# Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

11. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barzahlung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daturn- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 64. (Erstes Blatt.) Donnerstag, den 18. März 1915.


# Strategische Lage in Galizien und Polen.

## Die Schlacht in Galizien.

Unser Berliner militärischer Mitarbeiter schreibt:

Aus den einzelnen örtlichen Kämpfen in den Karpathen und in Südost-Galizien hat sich eine zusammenhängende große Schlacht entwickelt. Es hängt dies mit der Wichtigkeit zusammen, die den Kämpfen auf den Flügeln für die Gesamtoperationen zukommt. Wenn man die allgemeine Lage der Kriegführenden auf dem östlichen Kriegsschauplatze überblickt, so bilden ihre jetzigen Stellungen ein Rechteck mit einer offenen Seite. Die Nordseite wird gebildet durch die Linie Plock-Grodno, die Südseite durch die Linie Gorlice-Czernowitz. Die Verbindungslinie dieser Flankenstellungen läuft von der Weichsel bei Plock längs der Abschnitte der Bzura, Rawka, Nida und des Dunajecflusses bis zum Südfuße der Karpathen in der Gegend von Gorlice. Die Verbündeten befinden sich auf der ganzen Front auf der äußeren Linie, die Russen im Innern des Rechtecks. Was die Frontenausdehnungen anbelangt, so beträgt die Strecke Plock-Grodno 350 Kilometer und Gorlice-Czernowitz 400 Kilometer. Die Gesamtausdehnung der Kampfesfronten erreicht mithin die außerordentliche Ausdehnung von über 1000 Kilometer. Auf dieser großen Schlachtfront kämpfen auf beiden Seiten Millionenheere in dicht gedrängter Aufstellung. In einer gestern an dieser Stelle veröffentlichten Mitteilung aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird die Aufstellung der Verbündeten mit einer Sichel verglichen, die die russischen Hauptkräfte bogenförmig umspannt. Das weitere Vorgehen der Verbündeten auf den äußeren Flügeln muß den Bogen, mit dem der Gegner umspannt wird, immer enger ziehen und auch seine Operationsfreiheit beschränken.

Es ist daher einleuchtend, daß die Russen außerordentlich große Anstrengungen machen, um im Norden die Offensive der deutschen Truppen, im Süden diejenige der Verbündeten aufzuhalten. Dazu werfen sie alle ihre noch verfügbaren bisher zurückgehaltenen Kräfte und Reserven nach dem bedrohten Flügel und geben mit ihnen an allen Stellen zum Angriff vor. Sie gehen dabei von der Anschauung aus, daß es nicht allein genügt, das Vorgehen der Verbündeten zeitweise aufzuhalten, weil dies nur ein Hinausschieben der Entscheidung bedeuten würde, sondern daß sie einen vollen positiven Erfolg erzielen müssen, wenn sie einen Umschwung der Lage herbeiführen wollen. Ein positiver Erfolg besteht aber nicht in dem einfachen Aufhalten der feindlichen Vorwärtsbewegungen, sondern im Zurückwerfen des Gegners, was nur durch erfolgreichen Angriff erzielt werden kann. So ist es militärisch vollkommen bedeutungslos, daß die Russen trotz ihrer bisherigen Anstrengungen und der für sie im allgemeinen ungünstigen strategischen Lage noch immer wieder zum Angriffe vorgehen.

Anders liegen die Verhältnisse bei den Verbündeten. Für sie kommt es zunächst darauf an, die russischen Angriffe abzuschlagen und den Gegner zurückzuwerfen. In gewisser Weise sind diese Angriffe, bei denen die Russen bisher so außerordentlich große Verluste erlitten haben, für uns vorteilhaft gewesen insofern, als das Kräfteverhältnis sich dadurch immer mehr zugunsten der Verbündeten verschob und ein gewisser Ausgleich stattgefunden hat. Wenn Rußland auch über ein außerordentlich reiches Menschenmaterial verfügt und bisher immer noch in der Lage gewesen ist, neue Kräfte auf den Kampfplatz zu werfen, so muß, wie schon hervorgehoben, doch schließlich einmal der Augenblick eintreten, da auch seine Reserven erschöpft sind. Außerdem muß auch, wie dies namentlich die österreichischen Berichte mehrfach hervorheben, der innere Wert der Truppen allmählich nachlassen, weil es an den notwendigen Chargen fehlt, die sich während des Krieges nicht so schnell ausbilden und ersetzen lassen. Bei aller Energie, die die russische Heerführung auch entwickeln mag, wird doch einmal der Augenblick gekommen sein, da die russische Offensive auf den beiden Flügeln ihren Höhepunkt überschritten hat. Dann aber werden die Russen sich auf die Defensive beschränken müssen und dann werden sie, nachdem sie ihre gesamten verfügbaren Kräfte zu vergeblichen Angriffen angesetzt hatten, nur noch eine verhältnismäßig geringe Widerstandskraft entwickeln können.

Dann ist auch der geeignete Moment gekommen, da die Verbündeten wieder ihre Offensive in großem Stile erneuern und die Früchte der jetzigen Kämpfe pflücken können. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, läßt sich von hier aus nicht übersehen. Nach Angabe der österreichischen Generalstabsberichte und nach den Nachrichten aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier dürfte er allerdings nicht fern sein. So wurde kürzlich mitgeteilt, daß die letzten Angriffe der Russen in einem Teile der Karpathen so verlustreich verlaufen seien, daß auf ihre Wiederholung nicht zu rechnen sei und an anderer Stelle wird auf den großen Erschöpfungszustand hingewiesen, der auf der ganzen russischen Linie in den Karpathen herrschen soll. Damit im Zusammenhang steht auch, daß die Verbündeten sowohl in den Karpathen wie südlich des Dnjester an einzelnen Stellen wieder selbst vorgegangen sind und örtliche Teilerfolge erzielt haben. So wurde in der Gegend von Wyszkow von den österreichisch-ungarischen Truppen eine wichtige Höhe erobert und gegen alle russischen Angriffe erhalten. Jeder Raumgewinn in nördlicher Richtung ist eine Erleichterung für den Austritt der Truppen aus dem [illegible] Karpathen von größter Wichtigkeit. Sind die Verbündeten erst einmal auf einer der Karpathen-Straßen in das Karpathen-Vorland und in die galizische Ebene herausgetreten, so wird es den Russen schwer werden, ihren Widerstand auf den übrigen Teilen fortzusetzen.

Auf dem nördlichen Heeresflügel haben sich ganz ähnliche Verhältnisse entwickelt. Auch hier unternahmen die Russen fortwährend Angriffe gegen die deutschen Stellungen, ohne indessen einen Erfolg zu erzielen. So sind auch ihre letzten Vorstöße bei Prasznysz unter schweren Verlusten für sie zurückgewiesen worden und es blieben noch einmal 2000 russische Gefangene in den Händen der deutschen Sieger. Auch an den Narew-Nebenflüssen Stowa und Orzyc, die nordöstlich von Ostrolenka bezw. von Pultusk münden, sind neuerdings russische Durchbruchsversuche abgeschlagen worden, also gescheitert.

Nach russischen Berichten soll die Beschießung von Ossowiec durch die schwere deutsche Artillerie mit großer Heftigkeit fortgesetzt werden. Nachdem sich die neu gebildete zehnte russische Armee durch einen schleunigen Rückzug unter die Geschütze von Grodno und hinter die betonierten Befestigungsanlagen des Bobr-Abschnittes dem Kampf im freien Felde entzogen hat, muß der Kampf gegen die befestigten Stellungen aufgenommen werden. Dabei spielt das auf dem rechten Flügel der befestigten Narew-Linie gelegene Ossowiec naturgemäß eine große Rolle. Es ist begreiflich, daß die russische Heeresleitung dem Verlauf der Kämpfe bei Ossowiec mit großer Spannung entgegensieht. Je mehr der Schwerpunkt der beiden Kämpfe auf die beiden Heeresflügel verlegt ist, desto entscheidender muß sich auch jeder dort erzielte Erfolg auf die Gesamtoperationen bemerkbar machen.

## Vereitelte russische Vorstöße.

WTB Großes Hauptquartier, den 17. März, vormittags. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Bergnase am Südhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras wurde zu unsern Gunsten entschieden.

In der Champagne östlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit stärkeren Kräften ein. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hang südwestlich von Vauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, herunter geworfen.

Im Priesterwalde nordwestlich Pont-à-Mousson scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Schwache russische Vorstöße bei Tauroggen und Laugszargen wurden abgewiesen.

Zwischen Skrwa und Orzyc wurden russische Durchbruchsversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der Seekrieg.

**Opfer unserer U.-Boote.**

* **Hamburg,** 17. März. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Hamb. Frdbl." ist der englische Dampfer „Durham Castle" am Samstag bei Beachy Head **von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden.** Die Mannschaft des Dampfers wurde gerettet und bei Beachy Head gelandet. Der Dampfer, der 8228 Tonnen groß war und der Union Castle Mail Ship Co. in London gehörte, war mit Wagen und Zubehör beladen, die für das englische Heer in Nordfrankreich bestimmt waren.

Vermißt wird der englische Dampfer „Hasebey", der an der französischen Küste bei Casquets untergegangen sein soll. Er war von Kanada nach Frankreich unterwegs und hatte eine Ladung Schienen und Eisenbahnmaterial an Bord. Man vermutet, daß der Dampfer das Opfer eines deutschen Unterseebootes geworden ist.

*

**Das einzige Schiff in 60 Tagen.**

* **London,** 17. März. Die „Times" erfährt unterm 15. aus Washington zu einer Meldung der „World", wonach die „Wilhelmina" das einzige Schiff sei, das im Lauf der letzten 60 Tage mit einer Ladung Nahrungsmitteln aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland abgegangen sei, diese Mitteilung beruhe auf amtlichen Angaben, die Mitarbeiter der „World" an 13 der bedeutendsten amerikanischen Häfen gesammelt hätten.

*

**Die englischen Maßregeln im englischen Urteil.**

WTB **London,** 17. März. Die „Morningpost" kritisiert die angekündigten **Repressalien gegen Deutschland.** Das Blatt findet sie **zu schwach** und wendet sich dagegen, daß feindliche Güter in neutralen Schiffen nicht konfisziert, sondern angehalten und verkauft und der Erlös nach dem Kriege zurückerstattet werden soll. Die „Morningpost" bezeichnet dies als einen Verrat gegenüber dem Lande und der britischen Seemacht.

„Daily Chronicle" sowie alle übrigen Blätter rühmen die Mäßigkeit der angekündigten Maßregeln gegenüber den Neutralen. „Daily Chronicle" betont, daß die Konfiskation nur stattfinde, wenn ein Handelsschiff die Erlaubnis erhalten habe, nach neutralen Häfen weiter zu fahren und stattdessen nach feindlichen Häfen gefahren sei. Ein solches Schiff soll bei der nächsten Reise als Prise verurteilt werden können.

**Ein englisches Wrack.**

WTB **Paris,** 17. März. „Petit Parisien" meldet aus Cherbourg: Der englische Dampfer „Abonnaren" ist von einer französischen Torpedoflottille vor Cherbourg als Wrack treibend aufgefunden worden. Das Schiff, das von seiner Besatzung verlassen worden war, ist nach notdürftiger Verstopfung der verschiedenen Lecks nach Cherbourg eingeschleppt worden.

*

**Gesunkener englischer Transportdampfer.**

WTB **London,** 17. März. Der „Frkf. Ztg." zufolge berichtet „Daily News" aus Madrid: Ein Telegramm aus Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben ist, was darauf schließen läßt, daß dort **ein großer Transportdampfer gesunken** sei.

*

**Englische Minen.**

WTB **Cristiania,** 17. März. Vor Drontheim treiben nunmehr auch Minen in großer Zahl. Sie riefen unter den tausend Fischern, die dort den Frühjahrsfang betreiben, die größte Angst hervor. Es handelt sich um englische Minen.

*

**Englische und französische Marine-Autoritäten über „U. 29."**

hh **Genf,** 17. März. **(Privattelegr.)** Rückhaltlos erkennen französische und englische Marine-Autoritäten an, **daß „U. 29" als das weitaus vollkommenste aller bisher bekannten Unterseeboote einzuschätzen ist.** Diesen Rekord dürfen, so wird hinzugefügt, Frankreich und England der deutschen Kriegsmarine nicht allzulange überlassen. Vielleicht überbiete an Schnelligkeit und Aktionsradius „U. 29" die übrigen deutschen Unterseeboote, aber dies sei ein schwacher Trost; denn für eine entsprechende Vervielfältigung jenes Modells haben die deutschen Werften rechtzeitig vorgesorgt.

*

**Die englischen Maßregeln vor dem amerikanischen Kabinett.**

WTB **Washington,** 17. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Kabinett besprach ausführlich die britischen Maßregeln zur See. Man erwartet, daß Wilson nach einer Konferenz mit dem Staatsdepartement eine Note an England richten wird. Der niederländische Gesandte sondierte im Staatsdepartement wiederum unformell über die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion mit den Vereinigten Staaten, um eine günstigere Gestaltung und beschränkende Bestimmungen der britischen Maßregeln zu erreichen.

*

**Die humane „Times".**

WTB **London,** 17. März. Die „Times" schlagen in einem durch besonderen Druck hervorgehobenen Artikel vor, **künftig die Besatzungen von den in den Grund gebohrten deutschen Unterseebooten nicht mehr zu retten,** sondern sie als außerhalb der Kriegsgesetze stehend einfach ihrem Schicksale zu überlassen.

## Chinesisch-japanischer Konflikt.

**Die Stimmung in China verschärft sich.**

WTB **London,** 17. März. Die „Times" meldet aus Peking: Die Nachricht, daß eine große Truppensendung von Japan nach China abgegangen ist, die von Kriegsschiffen eskortiert wird, hat die **unruhige Stimmung in China verschärft.** Wie verlautet, hat eine Division Dalny verlassen, um die gewöhnliche Garnison in der Mandschurei abzulösen. Die Brigade, die jetzt Tsingtau besetzt hält, wird durch eine andere abgelöst werden.

Aus Tientsin wird der „Morning Post" gemeldet, **in Peking herrsche große Beunruhigung** wegen Meldungen, **daß 30 000 Mann japanischer Truppen unter Geleit eines Geschwaders nach China abgegangen** seien. In der diplomatischen Lage bietet sich nichts, was die Absendung der Truppen unter den gegenwärtigen Umständen rechtfertige. Ein solches Vorgehen könnte den Ausbruch innerer Unruhen in China beschleunigen, wo die Stimmung gefährlich empfindlich geworden sei.

*

**Yuanschikai will an England appellieren.**

hh **Kopenhagen,** 17. März. **(Privattelegr.)** Londoner Telegramme aus Peking besagen, daß **Yuanschikai an England appellieren** werde, um es zum **Einschreiten gegen Japan,** dessen Haltung immer bedrohlicher werde, zu veranlassen. Im Hafen von Saesho seien 122 000 Mann japanischer Truppen versammelt, die bereit seien, jeden Augenblick gegen China vorzugehen.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Neue englische Truppentransporte.

hh **Haag,** 17. März. **(Privattelegr.)** Nach Nachrichten des „Daily Telegraph" ist in der vorigen Woche in aller Stille ein neuer Transport englischer Truppen, allerdings von nicht besonders großer Bedeutung, in Frankreich gelandet worden. Der Transport erfolgte zunächst nach Irland und zwar fuhren die Dampfer nachts mit abgeblendeten Lichtern über die Irische See. Anscheinend befanden sich bei diesem Transport kanadische Truppen. Der französische Ausschiffungshafen wird streng geheim gehalten.

### Wie Kitchener die Kriegslage ansieht.

WTB **London,** 17. März. (Oberhaus.) Lord Kitchener gab eine Erklärung über den Krieg ab, in der er sagte: Die jüngsten Berichte über die Kämpfe in Frankreich gaben uns Gelegenheit, zu würdigen, wie erfolgreich unsere Truppen die Offensive aufnahmen. Die Deutschen wurden trotz der sorgfältig vorbereiteten und stark befestigten Stellungen eine beträchtliche Strecke zurückgetrieben. Die Dörfer Neuve Chapelle und Le Pilette wurden von unserer Armee besetzt und behauptet. An diesen Gefechten nahmen indische Truppen hervorragenden Anteil. Kitchener fuhr fort: Seitdem ich zuletzt in diesem Hause sprach, wurden beträchtliche Verstärkungen nach Frankreich geschickt, darunter eine kanadische Division, die North Midland-Division, eine zweite Londoner Division sowie verschiedene andere Einheiten. Dies sind die ersten vollständigen Einheiten von Territorialtruppen, die nach Frankreich gingen. Die Franzosen machten, ausgenommen bei Soissons, an verschiedenen Punkten der Kampflinie Fortschritte (?), besonders in der Champagne. (??) Auf dem östlichen Kriegsschauplatze mißglückten (?) die heftigen deutschen Angriffe auf Warschau. Die deutschen Verstärkungen, welche die russischen Stellungen in Ostpreußen angriffen, wurden zum Stehen gebracht oder sind im Begriffe, zurückgetrieben (?) zu werden. Nach kurzer Besprechung der Kriegslage im nahen Osten kam Kitchener auf die unbefriedigenden Zustände in den englischen Fabriken, die Kriegsbedarf erzeugen, zu sprechen. Er sagte, während die Arbeiter im allgemeinen loyal arbeiten, gab es bedauerlicherweise auch Fälle, wo das Fernbleiben von der Arbeit, unregelmäßige Arbeitsstunden und Nachlässigkeit die Produktion der Fabriken merklich verminderten. Das ist in einigen Fällen den Verlockungen des Alkohols, in anderen Fällen den beschränkenden Maßnahmen der Gewerkschaften zuzuschreiben. Ich kann nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß der Erfolg der Operationen in den verschiedenen Teilen der Welt ernstlich beeinträchtigt und verzögert wird, wenn nicht die ganze Nation mit uns und für uns arbeitet, nicht dadurch, daß sie die nötigen Menschen für den Heeresdienst liefert, sondern auch dadurch, daß sie uns mit den nötigen Waffen, der Munition und den Ausrüstungsgegenständen versorgt.

### Die Zahl der aus England heimbeförderten Feinde.

WTB **London,** 17. März. Im Unterhause sagte Parlamentsunterstaatssekretär Tennant auf Anfrage über die beiden deutschen Grafen Egon und Albrecht von Bassewitz, daß ersterer als Kriegsgefangener in Holyport interniert sei. Letzterer sei im September verhaftet worden, aber als man gefunden habe, daß er nach einmonatigem Dienste in der deutschen Armee für untauglich erklärt worden sei, sei er am 17. Oktober gegen Bürgschaft ent-

lassen worden. Parlamentsuntersekretär Primrose gab die Zahl der heimbeförderten Deutschen wie folgt an: Unter 17 Jahren 262, über 55 Jahre 250, zwischen 17 und 55 Jahren 283. Die Zahl der heimbeförderten Oesterreicher und Ungarn unter 18 Jahren betrage 92, über 50 Jahre 154, zwischen 18 und 50 Jahren 396. Premierminister Asquith beantragte die Vertagung des Hauses bis zum 14. April, was nach einer längeren Debatte über das Walliser Kirchengesetz angenommen wurde.

## England gegen die amerikanische Paketpost.

bb **Amsterdam,** 17. März. **(Privattelegr.)** „Daily Chronicle" meldet aus Washington: **Die englische Regierung hat gegen den Gebrauch der Paketpost zur Ueberführung von Lebensmitteln nach Deutschland protestiert.** Das englische Gesetz erlaubt Pakete von je 11 Pfund.

## Kitcheners Werbeschwindel.

bb **Berlin,** 17. März. Nach der Kopenhagener „Politiken" vom 9. meldete das „Neuyork Journal", daß eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden, folgenden Inhalt hat:

Nach Berlin!

Das Land arrangiert im Frühjahr einen Ausflug nach Deutschland für einige Sportleute im Alter von 18 bis 38 Jahren. Alle Hotelausgaben und Fahrkarten werden von der Regierung bezahlt. Große Jagden! Waffen und Munition werden gratis von der Regierung verteilt. Billige Fahrten auf dem Rhein. Umgehende Meldung erforderlich, da nur eine begrenzte Anzahl (eine Million) gewünscht wird.

Es fehlt nur noch die Angabe, wer für Reiseunfälle aufkommt. Daß die Anzeige sich darüber wohlweislich ausschweigt, ist ein Beweis dafür, daß ihre Verfasser doch nicht ganz so töricht sind, wie das Publikum, auf das ihr Aufruf berechnet ist.

## Französischer Generalstabsbericht.

WTB **Paris,** 17. März. **Amtlich wird von 11 Uhr abends gemeldet:** In der Nacht vom 15. auf den 16. März versuchte der Feind, die Schützengräben wieder zu nehmen, die er auf der Höhe von Notre Dame de Lorette verloren hatte. Er wurde zurückgeworfen. Wir machten Gefangene. In der Champagne und im Gebiete von Perthes brachten wir am Morgen einen Minenherd zur Explosion und besetzten einen Erdtrichter, um den ein sehr heftiger Kampf entbrannt war. Wir behaupteten einige nördlich von Beau Sejour erzielte Gewinne. In den Argonnen unternahmen in der Nacht vom 15. auf den 16. März die Deutschen Gegenangriffe zwischen Four de Paris und Bolante, ebenso in Bauquois. Sie wurden aber zurückgeworfen. Drei Offensivvorstöße des Feindes wurden leicht unterbunden.

## Die deutsche Mauer im Westen.

bb **Kopenhagen,** 17. März. „Politiken" schreibt: Eine interessante Frage für künftige Kriegshistoriker wird es sein, ob Joffre Mitte September stark genug gewesen wäre, um mit erforderlichen Opfern die deutschen Linien zu durchbrechen, die damals bedeutend schwächer gewesen seien, als jetzt. **Die deutsche Front sei jetzt so stark,** daß nach eigener Angabe der Franzosen Kämpfe während eines ganzen Monats in der Champagne erforderlich seien, um ein Gebiet zu erobern, das zwei Kilometer tief und sieben Kilometer breit sei.

bb **Stockholm,** 17. März. Man kann sagen, schreibt „Stockholms Dagblads" militärischer Mitarbeiter, daß der Krieg jetzt zu einem Punkt gekommen ist, wo es für alle gilt, **die äußersten Kräfte einzusetzen, um ein wirkliches Resultat zu gewinnen. Nach allem zu urteilen, ist die Zeit des langen Positionskrieges jetzt bald zu Ende. Die entscheidenden Feldoperationen werden kaum lange auf sich warten lassen.** Die Lage der Deutschen an der Westfront bietet größere Schwierigkeiten, als vorher während des Feldzuges.

Die ententefreundliche „Dagens Nyheter" schreibt: Ein Symptom, wie weit die Abzapfung der Kräfte fortgeschritten ist, hat man in der Einberufung der Rekrutenjahrgänge vor der normalen Zeit. Unleugbar bietet **Frankreich dabei ein bedenkliches Bild.** Der Jahrgang 1915, der erst zum Herbst einberufen werden sollte, ist schon ausgebildet und teilweise bei der Front. Der Jahrgang 1916, welcher im November 1916 einrücken sollte, ist schon vollständig ausgemustert und soll unmittelbar in die Kasernen einrücken, und man spricht davon, daß auch bald die Reihe an den Jahrgang 1917 kommt. Ein großer Teil von diesen ist physisch natürlich nicht genügend entwickelt. Daß man bei der Musterung auf ein Minimum heruntergegangen ist betreffend Forderungen auf physische Tauglichkeit, liegt auf der Hand. **Frankreich scheint folglich gezwungen zu sein, all sein Menschenmaterial zusammenzuscharren, während Deutschland dagegen noch keine Rekruten vor der normalen Zeit einzuberufen braucht.** Das ist ein Vergleich, der eine gewisse Richtschnur gibt, um zu beurteilen, an welcher Seite der Zermalmungsprozeß am weitesten vorgeschritten ist.

## Der Kampf bei St. Eloi.

bb **Rotterdam,** 17. März. **(Privattelegr.)** Feldmarschall French berichtet vom 15. März, daß der Kampf bei St. Eloi fortdauert. Nach dem französischen Bericht sollten die Engländer St. Eloi bereits erobert haben.

## Die Franzosen schleppen Frauen als Geiseln fort.

WTB **Basel,** 17. März. Die „Baseler Nachrichten" melden: **Die Franzosen führen in den von ihnen besetzten Gebieten neuerdings Personen als Geiseln fort. Hauptsächlich sind Beamtenfrauen Opfer dieses Vorgehens.** Es handelt sich nicht etwa um Leute, die in den gefährdeten Zonen des Kampfgebietes wohnen; in der letzten Februarwoche schleppte man aus dem hinteren Teile des St. Amarin-Tales und des Maas-Münster-Tales eine Anzahl Beamtenfrauen als Geiseln nach [illegible]

## Die französischen Kriegskosten

bb **Brüssel,** 17. März. In der vertraulichen Sitzung des französischen Kammerausschusses gab der Finanzminister Ribot Aufklärungen über die gegenwärtigen Kriegskosten Frankreichs, aus denen hervorgeht, daß sie **im Monate Februar 1400 Millionen Franken** betragen haben. **Für jeden weiteren Monat ist eine Steigerung zu erwarten, zumal die Einberufung der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 neue Ausgaben verursachen wird. Dazu kommen dann die Rußland und den kleinen Verbündeten zu gewährenden Darleben.**

## Dänemarks Neutralität.

WTB **Kopenhagen,** 17. März. Im Folkething richtete bei der dritten Lesung des Budgets der konservative Abgeordnete Wulff anläßlich verschiedener Auslassungen radikaler Politiker an die Regierung eine Anfrage, bei der er erklärte, er glaube nicht, daß die Regierung diese Anschauungen teile. Es wäre aber zu empfehlen, wenn die Regierung eine Erklärung abgebe, die geeignet sei, die Gemüter zu beruhigen und die auch für das Ausland von Wichtigkeit sein würde. Der Minister für die Verteidigung erklärte im Namen der gesamten Regierung, **die dänische Regierung und der Reichstag befänden sich in vollkommener Einigkeit darüber, daß die Politik Dänemarks auf die unbedingte unparteiische Neutralität gerichtet sein müsse.** Die Regierung sei keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß alle Parteien des Landes die **unerschütterliche Politik der Neutralität** wünschten und verlangten, den Frieden zwischen Dänemark und allen anderen Staaten zu erhalten. Die ausnahmsweise in anderer Richtung gefallenen Auslassungen würden von allen Parteien mißbilligt. Während des gegenwärtigen Krieges sei es notwendig, daß Dänemark seine militärischen Mittel derart bereithalte, **daß es gegebenenfalls seine Rechte wahrnehmen und die Pflichten erfüllen könne, die ihm als neutralem Staate oblägen.** Von diesem Gesichtspunkte aus seien die verschiedenen militärischen Maßnahmen getroffen worden. Wäre die Regierung nicht von diesem Gesichtspunkte ausgegangen, so hätte sie der Bevölkerung nicht eine so große Bürde und dem Staate so große Aufgaben auferlegt. Die Anschauungen über die militärischen Fragen seien ja sehr verschieden, aber man handele klug und zum Nutzen des Vaterlandes, wenn man sich während des Krieges zur Erfüllung der größten aller Aufgaben sammle, nämlich **Dänemark frei und schadlos durch den Krieg zu führen und friedliche gute Beziehungen zu allen Mächten zu erhalten.** Es sei bisher gelungen, eine einheitliche Politik der Neutralität zu führen. Die Bestrebungen der Regierung hätten bei dem gesamten Reichstage Unterstützung gefunden. **Die Regierung setzte die Bestrebungen fort in der Hoffnung, daß ihr diese Unterstützung auch in Zukunft zuteil werde.** Das Budget wurde darauf mit 80 Stimmen einstimmig angenommen.

## Casement wehrt sich.

WTB **Berlin,** 17. März. Der Vertreter der „Continental Times" hatte gestern abend eine Unterredung mit Sir Roger Casement, welcher ihm folgendes sagte: Meine Aufmerksamkeit ist auf die infamen Verleumdungen gelenkt worden, welche die Neuyorker Presse, insbesondere die „Neuyork World", gegen mich bringt, und zwar, daß ich von der deutschen Regierung bestochen worden sei. Ich ermächtige sie, dies als infame Lüge zu erklären und übergebe ihnen hiermit den Text des Telegramms, welches ich am 15. März an meinen Neuyorker Advokaten gerichtet habe. Dieses lautet: „Ich beauftrage Sie sofort gerichtliche Schritte meinetwegen gegen die „Neuyork World" und gegen jede amerikanische Zeitung, welche die gemeinen Verleumdungen von London aus gegen mich gebracht hat, einzuleiten. Es ist eine gemeine Lüge, daß ich irgend welchen Vorteil von der deutschen Regierung ziehe. Alle diesbezüglichen Angaben der amerikanischen Presse sind absolut falsch, und ich möchte, daß Sie sofort gegen diese Blätter vorgehen und gegen diejenigen Individuen, welche verantwortlich für diese Verleumdungen sind. Ich bitte Sie, sofort die Klage auf Verleumdung einzureichen." Sir Roger Casement hat noch einen Brief an Sir Edward Grey gerichtet, in dem er sagt, er sei jederzeit bereit, die englische Regierung auf irgendeinem Boden zu treffen, sei es in Norwegen oder in Irland, so lange die englische Regierung die Gesetze nicht verletze. Sir Roger Casements einziger Wunsch ist, die britische Regierung aus ihrem Rattenloch herauszubringen und ihr offen zu antworten, nicht so wie die englische Regierung es tut, die durch gemeine Kabeltelegramme die öffentliche Meinung in Amerika gegen ihn beeinflußt.

## Die Beschießung von Ossowiec.

bb **Genf,** 17. März. Das Pariser „Journal" meldet aus Warschau: „Die Beschießung von Ossowiec dauert fort. Während einiger Tage überschüttete der Feind den Platz mit Geschossen. Am 11. ließ die Beschießung merklich nach. Die Deutschen entfalten große Energie, um vor Ossowiec trotz ganz bedeutender materieller Schwierigkeiten ihre Kanonen aufzufahren. **Eine große Schlacht scheint im Raume Prasznys—Ostrolenka unvermeidlich.**

## Einberufung der Jahrgänge 1915 und 1916 in Rußland?

Wenn Frankreich schon auf die Jahrgänge 1916 und 1917 zurückgreifen muß, so wundert das niemand. Daß aber auch das an Menschen schier unerschöpflich gehaltene Rußland diesem Beispiele folgen zu wollen oder zu müssen scheint, daß muß doch Erstaunen erregen. Wir geben daher zunächst mit einigem Vorbehalt wieder, was die deutsche „Lodzer Zeitung" (Nr. 31 vom 10. März) berichtet: „Am vergangenen Samstag ist ein jüdischer Kaufmann aus Warschau nach langer und beschwerlicher Reise hier (in Lodz) eingetroffen. Er erzählt, die Russen hätten den Jahrgang 1915 bereits ausgehoben und durch Maueranschlag bekannt gemacht, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde. Gleichzeitig haben sich alle Inhaber von roten und weißen Militärpässen zur sogenannten Superrevision zu melden. Das war auch der Grund, weshalb unser Gewährsmann Warschau verließ. Er begab sich zunächst nach Plock und wartete dort die Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen ab."

## Vorpostengefechte im Kaukasus.

WTB **Petersburg,** 17. März. Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet: Am 14. März fanden an der Front vereinzelte Vorpostengefechte statt. Unsere Truppen übten auf die türkische Linie einen erfolgreichen Druck aus.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien,** 17. März. **Amtlich wird verlautbart: 17. März mittags. In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelte Angriffe des Feindes abgewiesen.**

**An der Karpathenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend bei Wyszkow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße die während der Nacht von unseren Truppen genommenen Stellungen zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg.**

**Südlich des Dnjestr wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowitz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Kämpfe in Galizien.

bb **Berlin,** 17. März. **(Privattelegr.)** Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet: Nach den so verlustreichen Kämpfen der Russen in den Karpathen ist dort relative Ruhe eingetreten. Auf der ganzen Karpathen-Front fand nur Geschützkampf statt. In der Nähe des Wyszkower Sattels errangen wir mit der **Erstürmung einer Höhe** einen nicht unbeträchtlichen Erfolg. Bei Gorlice versuchten die Russen mit starken Kräften die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber **unter großen Verlusten ebenso abgewiesen, wie in Russisch-Polen, wo ihre Infanterieangriffe mit einem Rückzuge endeten.** Erwähnenswert ist dort der Kampf bei Lopuszno, der zu unseren Gunsten entschieden wurde. Die gegen unsere Stellungen bei Nadworna unternommenen Angriffe der Russen wurden mühelos abgewiesen. Im Laufe des nächsten Tages zogen die Russen erhebliche Verstärkungen heran und machten einen **Durchbruchsversuch an der Straße Stanislau-Kolomea, der aber vollständig scheiterte.** Dieser Versuch wurde dreimal wiederholt und stellte an die Verteidiger, unter denen sich namentlich das Agramer Hausregiment Dankl Nr. 53 hervortat, große Anforderungen.

## Russische Greuel in Galizien.

* **Amsterdam,** 17. März. Wie die „Köln. Ztg." nach dem holländischen Blatt „Tijd" berichtet, hatten die Russen bei ihrem Einfalle vier Jesuiten gefangen nach Strakan gebracht, unterwegs sei einer totgeschlagen, einem andern solange nachgejagt worden, bis er tot niederfiel. Zwei Patres seien in einer Kirche Lembergs erschossen worden. In einem Teile Galiziens seien etwa 250 Leute durch die russischen Truppen vor die Wahl gestellt worden, dem Katholizismus abzuschwören oder die Todesstrafe zu erleiden; alle seien getötet worden.

## Zum Untergang der „Dresden".

bb **Berlin,** 17. März. Der „Lokalanz." meldet aus Rotterdam: Die englischen Kreuzer „Glasgow", „Kent" und der Hilfskreuzer „Orama", die den deutschen Kreuzer „Dresden" in der Nähe der chilenischen Robinson Crusoe-Insel Juan Fernandes überraschten und vernichteten, waren nach der Schlacht bei der Falklandsinsel **unausgesetzt auf der Suche gewesen, um die „Dresden" ausfindig zu machen.** Die „Dresden" wußte sich **mit größter Geschicklichkeit** an der Westküste oder an der Spitze Südamerikas in der Nähe weltvergessener Inseln zu verbergen. **Solange sie noch auf hoher See war, war die Schiffahrt durch die Magelhaens-Straße und längs der Westküste stark gefährdet und behindert.**

*

**Telegramm der Stadt Dresden.**

WTB **Dresden,** 17. März. Der Rat und die Stadtverordneten von Dresden haben an Großadmiral von Tirpitz folgendes Telegramm gerichtet: Euer Exzellenz sprechen wir beim Untergange des Kreuzers „Dresden" die herzlichste Teilnahme aus. Wir sind stolz darauf, daß wir auch „Dresden" nur in ehrenvollem Kampfe gegen einen weitüberlegenen Gegner verloren haben. Wir sind der festen Zuversicht, daß die unter Eurer Exzellenz genialer Leitung herangewachsene deutsche Flotte auch diesen Verlust trotz der Ueberlegenheit der Feinde siegreich rächen wird. Der tapferen Besatzung werden wir nach Beendigung des Krieges noch besonders gedenken.

*

**Die Ueberlebenden.**

WTB **London,** 17. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Kreuzer „Orama" ist in den Hafen von Valparaiso **mit den Ueberlebenden des gesunkenen Kreuzers „Dresden"** an Bord eingelaufen, wovon einige verwundet sind. **Neunzehn Mann von der Besatzung werden vermißt, drei sind tot.**

## Emmission italienischer Schatzscheine in Amerika.

WTB **London,** 17. März. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Die italienische Regierung wandte sich hier an die führenden Banken mit der Absicht, **25 Millionen Dollars italienischer Schatzscheine** zu emmitieren. Die amerikanischen Banken willigten ein, die Schatzscheine im öffentlichen Verkauf anzubieten, **wofern Italien bis nach der Emmission der Anleihe Neutralität bewahre.**

## Wohnliche Feldbefestigungen.

WTB **Basel,** 17. März. Oberst Müller schildert die im lothringischen Kampfgebiet gelegenen Befestigungen. Im Innern des Waldes, hinter der Straßenlinie sind in den Bereitschaftsstellungen große, gutausgestattete heizbare Blockhäuser mit Beleuchtungseinrichtungen errichtet worden. Mann kann hier die auf Grund der Erfahrungen des Stellungskrieges erzielten Fortschritte in der Blockhaus-Baukunst deutlich bemerken. In feuchten Wäldern werden die Häuser oft über der Erde angelegt. An der Vervollkommnung ihrer Bequemlichkeit und inneren Ausstattung und dem Bestreben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mannschaft zu fördern, wird fortdauernd weiter gearbeitet. Das Lagerstroh wird erneuert und durch Strohsäcke und Papierschnitzelsäcke ersetzt. Ueberall wird fast ausnahmslos geheizt. Außer den von der Heeresverwaltung gelieferten Oefen findet man oft aus Backstein oder Lehm von der Mannschaft selbst erbaute Oefen, welche sich ausgezeichnet bewähren. Aus den Balken im Innern der Blockhäuser sprießen jetzt, durch die Wärme getrieben, viele grüne Zweige und Blätter. Die Natur selbst sorgt so für den Innenschmuck der Soldatenwohnung. Oberst Müller beschreibt sodann die Riesenarbeit bei der Befestigung der natürlichen Bastion, welche ihm vom General besonders eingehend gezeigt wurde. Die Befestigung dieser Bastion war ein schweres Stück Arbeit. Der Berg ist im wörtlichsten Sinne in Bewegung. Beim Graben stieß man auf zahlreiche Quellen und Wasserrinnen. Die eingestürzten Gräben und Unterstände zeigen, daß hier ein wahre Sisyphusarbeit zu verrichten war. Sie wurde trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt und erneuert, bis sie hielt. Vielfach mußte das Gelände buchstäblich gebettet, gepfählt und verankert werden, um dem fortwährenden Nachstürzen des Erdreichs Einhalt zu gebieten. **Auf viele hundert Meter Länge sind die Grabenwände fachiniert oder mit Sparrenwänden verkleidet, eine Arbeit, welche um so mehr Zeit beanspruchte, als das Material weither aus den Waldungen heranzuholen war.**

## Die Anregungen des Papstes.

* **Rom,** 17. März. Der „Osservatore Romano" meldet: Nach dem glücklichen Ausgang der päpstlichen Anregung betr. den Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen wandte sich der Heilige Vater an alle Staatsoberhäupter der kriegführenden Mächte betr. die Auslösung der für den Krieg nicht mehr in Betracht kommenden Zivilgefangenen. Es trafen bereits viele Zustimmungen ein, andere stehen noch aus wegen einer Meinungsverschiedenheit zwischen England und Deutschland betr. die Altersfestsetzung der auszutauschenden Zivilgefangenen. England hat den Papst, beim Kaiser zu vermitteln. Dies tat der Papst mit glücklichem Erfolg. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht zwei Depeschen des englischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, worin Sir Howard den Kardinalstaatssekretär Gaspari bittet, dem Papst für seine Vermittlung zu danken und zugleich mitteilt, daß seine Regierung ihm die glückliche Lösung der Frage anzeige.

## Unverfrorener Schwindel.

Es ist nichts Neues und befremdet uns auch nicht mehr, daß in der uns feindlichen Presse über unsere Kriegführung, unsere Wirtschafts- und Finanzverhältnisse gelogen wird, daß sich die Balken biegen. Interessant ist es immerhin, zuweilen einen Einblick in britische Handelsblätter zu nehmen, um daraus zu ersehen, in welch unverfrorener Art über Deutschlands Wirtschaftsverhältnisse geschwindelt wird. Wie soll man in Zukunft, d. h. auch im Frieden, ein Blatt wie die „Financial News" noch ernst nehmen, die tatsächlich behaupten, die deutsche Reichsbank werde demnächst in Konkurs gehen. Welch ein Wahnsinn liegt ferner in der von einem englischen Blatt geäußerten Freude, daß England riesige Vorräte im Auslande kaufen kann, während Deutschland auf seine eigenen Vorräte angewiesen sei. Das ist ja gerade einer unserer Hauptvorzüge in diesem Kriege. Die Schlußbilanz wird zeigen, welches Land besser gefahren ist; England, das eine fremde Produktion zu Wucherpreisen kaufen mußte oder Deutschland, das seine eigene Produktion zu Preisen verwenden konnte, die es selbst festzuhalten imstande war. Weiter ist es durchaus eine Verkennung der Ursachen, wenn in der englischen Presse behauptet wird, unsere Geldflüssigkeit entstamme einer infolge Vorratsmangel herrschenden Untätigkeit der deutschen Produktion. Die deutsche Produktion ist, das zeigen alle Berichte, und das ließ auch die Rede des Reichsschatzsekretärs erkennen, aufs beste beschäftigt, leidet nicht an Vorratsmangel, und die Geldflüssigkeit entspringt diesmal gerade der guten Beschäftigung, die den Kreditinstituten ungeheure Geldsummen zuführt. Das sollten die Engländer, die doch sonst immer die besten Kenner der Vorgänge am Geldmarkte sein wollen, doch einsehen.

## Das Anwachsen der englischen Flotte.

bb Um ein gutes Drittel zahlreicher und gewaltiger würde die britische Flotte im kommenden Herbst gegenüber ihrer Stärke im vergangenen August sein, heißt es in einem Londoner Brief der „Tribuna". Besteht diese Behauptung zu Recht? Betrachten wir das Material, wie wir es im „Berl. Tagebl." zusammengestellt finden, im einzelnen. Zunächst die Linienschiffe. Nach dem „Flottentaschenbuch" war der Linienschiffsbestand im verflossenen Herbste 57 fertige Schiffe mit 1 017 000 Tonnen. Bis zum nächsten Herbst sind beziehungsweise werden an neuem Material unter Annahme größter Baubeschleunigung frontbereit folgende Schiffe: 4 Vertreter der „Iron-Duke"-Klasse zu je 28 000 Tonnen, „Agincourt" — 28 000 Tonnen — (ursprünglich für Brasilien als „Rio de Janeiro" gebaut), „Eria", 24 400 Tonnen (ebenso für Türkei als „Ridschadije"), 2 „Queen Elisabeth" zu je 29 000 Tonnen. Alle übrigen Linienschiffe liegen heute noch auf Stapel. Sie dürften schwerlich innerhalb von sechs bis acht Monaten fertiggestellt werden können. Nimmt man also lediglich die Zahl, so treten bis zum nächsten Herbst acht zu den bisherigen 57 Linienschiffen hinzu.

An Panzer- bzw. Schlachtkreuzern waren im verflossenen Herbste frontbereit: 43 mit 621 400 Tonnen. Da sich nur ein Schlachtkreuzer im Bau befand — England legte diesen Typ in letzter Zeit nicht mehr auf Stapel —, kann auch nur ein Schiff als Zuwachs in Betracht kommen. Es ist „Tiger", der angeblich schon an dem Gefecht nahe der Doggerbank am 24. Januar teilnahm. Bei dieser Klasse beträgt die Vermehrung somit nur ein Schiff.

Fertige geschützte Kreuzer besaß England im vorigen Herbste 61 mit 318 490 Tonnen. Fertiggestellt wurden seitdem 3 zu je 5530 Tonnen. Vom Stapel gelaufen sind 6, deren Fertigstellung bis zum kommenden Herbst erwartet werden darf. Zu 61 Kreuzern kämen also 9 hinzu. Es ist möglich, daß diese Zahl sich vielleicht noch etwas erhöht, da sich die geschützten kleinen Kreuzer rasch bauen lassen.

Frontbereite Torpedobootszerstörer bzw. große Torpedoboote waren im vergangenen Herbst 260 vorhanden, 26 lagen auf Stapel. Der Bau von 10 von diesen wurde erst im Juni und Juli 1914 vergeben. Immerhin werden die 26 Boote im Herbst wohl dienstbereit sein. Der Zuwachs beträgt hier also 26 zu 260.

Resultat: Ein Drittel wird die Zunahme im besten Fall — bei äußerster Baubeschleunigung — nur bei den Unterseebooten betragen. Bei den Torpedobooten treten 26 zu 260, bei den geschützten Kreuzern 9 zu 61, bei den Schlacht- bzw. Panzerkreuzern 1 zu 43 und bei den Linienschiffen 8 zu 57 bereits in der Front vorhandenen.

## Kriegsallerlei.

**Fürstliche Kameradschaftlichkeit.**

bb Die „Nordhauser Ztg." teilt folgenden Brief mit, den der Nordhauser Schuhmachermeister Skowronnek, dessen Sohn bei den . . . Jägern steht, erhalten hat:

La Bassée, den 31. Januar 1915.

Herrn Skowronnek!

Bei Empfang dieses Briefes brauchen Sie nicht zu erschrecken, Ihr Sohn ist nicht etwa gefallen, er wurde am 29. abends von einer Gewehrkugel verwundet und bat mich, das Eiserne Kreuz und das Portemonnaie, das ich ihm zu Weihnachten schenkte, nun an Sie zu schicken. Den Gruß von ihm, den er schon lange geschrieben hat, lege ich bei. Ihr Sohn wurde durch den linken Oberschenkel geschossen, nur Fleischschuß. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich, schmerzt aber natürlich sehr. Ich habe ihn auch bis zum Sanitätswagen begleitet, der ihn abholte. Er hat sich sehr tapfer gehalten, trotz seiner Schmerzen, wie er überhaupt stets eine großartige Unerschrockenheit bewiesen hat, für die ich ihm das Eiserne Kreuz habe geben dürfen. Seit dem 17. 10. 14 habe ich die Kompagnie und habe seitdem Ihren Sohn immer in meiner nächsten Umgebung gehabt. Er ist mir ein treuer Begleiter auf allen Zügen gewesen und ein Beispiel von Tapferkeit für alle Leute. Ich bedaure seine Verwundung und den für mich dabei herbeigeführten Verlust sehr, wenn ich mich auch darüber freue, daß die Verwundung doch immerhin nicht schlimm ist. Er erhielt sie, nachdem er einen andern Toten in der Nacht begraben hatte, von einem englischen Posten. Indem ich ihm und Ihnen und nicht zuletzt wir eine baldige Wiederherstellung wünsche, bleibe ich mit besten Grüßen ihr

Friedrich Wilhelm Prinz zu Lippe,
Leutnant und Kompagnieführer.

*

**Die Beteiligung der Franziskaner am Kriege.**

Im ersten halben Jahre hatte die rheinisch-westfälische Franziskanerordensprovinz folgende Beteiligung am Kriege aufzuweisen: Als freiwillige Krankenpfleger unter Führung der Malteser sind 45 Patres, 18 Kleriker und 65 Laienbrüder, im ganzen 128 Mann, zu den Lazaretten in Feindesland ausgezogen. Ein Zug, dem auch 20 Franziskaner angehörten, mußte kaum zehn Tage nach der Ausreise zurückkehren, da eine Veränderung auf dem Kriegsschauplatz ihre Tätigkeit überflüssig machte. Soweit es in der Kürze der Zeit möglich war, wurden die zu ihren Klöstern Zurückgekehrten neu gesammelt und zwei Tage später nach Th. gesandt, wo sie unter wiederholter allgemeiner Anerkennung als Sanitätswache am Bahnhof und im Lazarett tätig sind. 27 Franziskaner sind freiwillige Pfleger in Seuchenlazaretten. Daher auch die hohe Zahl von Erkrankungen unter ihnen. Es sind 15 schwere Erkrankungen angemeldet worden, von denen eine zum Tode führte. Auch im fernen Tsingtau hat die rheinisch-westfälische Franziskanerprovinz Krankenpfleger gestellt, nämlich 4 Patres und 2 Brüder. Ein Pater hat dort im Dienst der Nächstenliebe den Tod fürs Vaterland gefunden, ein Bruder sich Krankheit zugezogen. Als Missionsarzt,

# Der Kampf um die Dardanellen.

WTB **Konstantinopel,** 17. März. Das Hauptquartier teilt mit: Heute wurde nichts gegen die Meerengen unternommen. Den Eingang bewachten einige feindliche Schiffe.

*

**Der englische Kreuzer „Amethyst" verloren.**

WTB **Paris,** 17. März. „Echo de Paris" meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethyst" stieß mit voller Kraft bis Nagara vor. Dabei wurde er aber **von drei Granaten getroffen. 28 Mann der Besatzung wurden getötet und etwa 30 verletzt.**

bb **Berlin,** 17. März. **(Privattelegr.)** Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Genf gemeldet wird, gilt der englische Kreuzer „Amethyst", welcher bis zu dem Dardanellenpunkte Nagara gelangte, **infolge der schweren Beschädigungen durch türkische Geschosse als verloren.** Die Wachsamkeit des Chefs der Ufer-Batterien verhinderte andere Kreuzer der Verbündeten, Nagara im Volldampf zu passieren.

*

**Der Angriff auf die Dardanellen.**

bb **Konstantinopel,** 17. März. **Nach allgemeiner Ansicht ist das Abflauen des Bombardements der Dardanellen ein langsamer Uebergang zum völligen Abbruch des Angriffes.** Sollte aber der Unterbrechung der Beschießung die Absicht des Feindes zugrunde liegen, um [illegible] Vorbereitungen zu treffen, weil er zur Ueberzeugung gelangte, daß mit den bisherigen nichts durchführbar ist, so wird der Dreiverband bald einsehen, sagt „Turan", daß gerade diejenigen versagen, auf deren Hilfe zumeist gerechnet wird.

*

**Wieder zwei Minensucher versenkt.**

bb **Berlin,** 17. März. **(Privattelegr.)** Bei dem Versuch, in die Dardanellen einzudringen, sind, wie aus Athen gemeldet wird, am 15. dieses Monats frühmorgens abermals **zwei englische Minensuchschiffe auf Minen gestoßen und in die Luft geflogen.**

*

**Der Forcierungsversuch vollständig gescheitert.**

bb **Athen,** 17. März. **(Privattelegr.)** Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich hier das Gerücht, **daß die Engländer unter Verletzung aller Neutralitätsrechte auf einer Insel im ägäischen Meere eine große Reparatur-Werkstatt und Kohlenstation für die Dardanellenflotte angelegt haben.** Die öffentliche Meinung verlangt dringend Aufklärung und erforderlichenfalls einen amtlichen Protest. In den Kreisen der Marinefachleute, die das Operationsgebiet genau kennen, wird bereits vielfach **die Ansicht vertreten, daß der Forcierungsversuch schon jetzt als vollständig gescheitert angesehen werden könne.**

lliche angestellt sind 11 Patres der Provinz: drei im Osten, die übrigen im Westen. Zum Dienst im Heer sind 123 Kleriker und Brüder eingezogen; 2 Brüder und 4 Kleriker sind auf dem Felde der Ehre gefallen, 1 Kleriker an Lungenentzündung gestorben, 14 Kleriker und Brüder erkrankt, 16 verwundet, 1 Kleriker wird vermißt; er ist wahrscheinlich gefallen, 1 Bruder ist in englischer und 1 in französischer Gefangenschaft. Von den obern Klassen des Ordenskollegs St. Ludwig bei Dahlheim sind außerdem noch 24 Ordensaspiranten ins Heer eingereiht. Im Heimatgebiet betätigen sich endlich 7 Patres und 10 Brüder und Kleriker als Seelsorger und Pfleger in den 4 Lazaretten, welche in vier Klöstern der Provinz in Betrieb sind, während drei andere eingerichtet bereitstehen. Es ergibt sich somit eine Gesamtzahl von 309 Mitgliedern der rheinisch-westfälischen Franziskanerprovinz, die dem Vaterlande in dieser schweren Zeit ihre Dienste bisher geweiht haben. Als Anerkennung ihrer Pflichttreue wurden 4 Patres und 5 Brüder mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und 10 Brüder befördert. Die übrigen Franziskanerprovinzen sind verhältnismäßig ebenso stark am Kriege beteiligt: die schlesische Provinz mit 72, die bayerische mit 179, die elsaß-lothringische mit 17, die thüringische mit 108 Mitgliedern. 19 Angehörige dieser Provinzen besitzen das Eiserne Kreuz, 1 das Militärverdienstkreuz und alle haben ihre Verwundeten und Gefallenen in der Reihe der Provinzangehörigen. Die Gesamtzahl der am Kriege bisher beteiligten Franziskaner Deutschlands beträgt also 676 Ordensmitglieder und Aspiranten.

# Letzte Nachrichten.

### Der Goldbestand der Reichsbank.

WTB **Berlin**, 17. März. **(Telegr.)** Bei der Reichsbank erhöhte sich der Goldbestand um rund 23 Millionen auf 2316 Millionen Mark.

*

## Luftkämpfe zwischen deutschen und russischen Fliegern.

bb **Berlin**, 17. März. **(Privattelegr.)** Wie Moskauer Blätter berichten, dauern die **Luftkämpfe zwischen deutschen und russischen Fliegern über dem Festungsgebiet von Grodno und Kowno fortgesetzt an.** In letzter Zeit hat die russische Heeresverwaltung zahlreiche Flugapparate an diese Teile der Schlachtfront dirigiert. Fast täglich erscheinen deutsche Flieger über dem Festungsgebiet der beiden Orte und werfen **Bomben und Brandgranaten** ab. Hierdurch sind **in Osowiec bei einem der letzten Bombenabwürfe 14 Personen getötet und eine Anzahl verletzt worden.** Auch eine Reihe von Häusern wurde erheblich beschädigt.

Vor einigen Tagen kam es in der Nähe von Osowiec zu einem aufregenden **Luftkampfe zwischen deutschen und russischen Fliegern.** Beide beschossen sich äußerst heftig, bis angeblich der deutsche Flieger beschädigt die deutschen Linien aufsuchen mußte. Die russische Heeresverwaltung beginnt jetzt auch, **die neu konstruierten Luftschiffe auf diesem Kriegsschauplatze besonders im Festungskampf zu benutzen.** Sie hat in den letzten heftigen Gefechten bereits verschiedentlich ein russisches Luftschiff neuen Typs in den Kampf eingreifen lassen. Trotzdem das Luftschiff heftig von den Deutschen beschossen wurde, hat es angeblich nur geringe Beschädigungen erlitten.

*

### Die Mission des Generals Pau in Rußland.

bb **Berlin**, 17. März. **(Privattelegr.)** Wie dem „Achtuhr-Abendblatt" der „National-Zeitung" von der russischen Grenze gemeldet wird, berichten zuverlässige Petersburger Meldungen, daß General Pau anscheinend nur vorübergehend in den Verband der russischen Heeresleitung eintreten wird. Im Verein mit General Ruszki wird der französische General an der Ausarbeitung der einzelnen strategischen Pläne Anteil nehmen. In Petersburger militärischen Kreisen verspricht man sich von der Wirksamkeit des bekannten französischen Strategen sehr viel gutes für den Offensivgeist der russischen Truppen.

*

### Halil Bey über die Kriegslage.

WTB **Budapest**, 17. März. Halil Bey empfing den Mitarbeiter des „Az Est" und äußerte sich über aktuelle Fragen. Er sagte: **Die Belagerung der Dardanellen läßt uns in Konstantinopel und in der Türkei kalt.** Wenn die feindliche Flotte nach 25tägiger harter Belagerung **nicht den geringsten Erfolg** erreichte, ist dies ein genügender Beweis, daß die technische Ausrüstung und die oberste Leitung der Verteidigung ausgezeichnet ist und die Belagerung endgültig **erfolglos** bleibt! Bezüglich der Landkämpfe des türkischen Heeres sagte Halil: Die Armeen stehen jetzt etwa um Sarykamisch. Die Kaukasuskämpfe verloren viel an Intensität, weil dauernder Schneefall die Bewegungen hinderte, und unser weiteres Vordringen unmöglich macht. Ueber die deutschen Offiziere befragt, sagte Halil: **Die Deutschen arbeiten ausgezeichnet. Wir bewundern ihr reiches Wissen und die große Gewissenhaftigkeit. Die wirtschaftliche Lage der Türkei ist gut.** Die Staatsfinanzen sind ausgezeichnet. Für eine Brotmenge von fünf Viertel Kilogramm zahlen wir dreißig Centimes. Das gesellschaftliche Leben ist unverändert. **Ich bin der felsenfesten Ueberzeugung, daß wir schließlich siegen.** Halil drückte schließlich den Verbündeten seinen Dank für die Unterstützung des Halbmondes aus.

*

### Ein internierter deutscher Dampfer entwischt.

WTB **Las Palmas**, 17. März. Die Agence Havas meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Macedonia", welcher die deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte, ist im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Cataluna" nach Las Palmas gebracht worden. Er benutzte die Abwesenheit des Kreuzers, um nachts heimlich auszulaufen. Das Ereignis wird viel erörtert.

*

## Torpedierte Dampfer.

WTB **London, 17. März. (Telegr.) Reuters Bureau meldet amtlich: Der Dampfer „Fingal", 1563 Tonnen, ist am Dienstag an der Küste von Nord-Humberland torpediert worden und gesunken. 6 Mann der Besatzung sind umgekommen. Der Dampfer „Atlanta", 519 Tonnen, wurde am Sonntag an der Küste von Westirland torpediert, er sank aber nicht.**

WTB **Frankfurt, 18. März. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Die Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Florezan", dessen Torpedierung seinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist.**

WTB **Amsterdam, 18. März. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Aus Hoek van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avokat" und „Pestris" von der Cork-Dampfschiff-Co. von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden, das die Verfolgung aber in den holländischen Territorialgewässern einstellte. Der britische Dampfer „Leeuwarden", auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südöstlich des Maasleuchtschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung wurde durch ein Lotsenboot nach Hoek van Holland gebracht.**

*

### Die Expeditionstruppen der Verbündeten an der Riviera.

WTB **Mailand**, 18. März. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** Dem „Secolo" zufolge werden die fremden Truppen der Alliierten von der Front an die französische Küste gebracht, weil sie stark unter der Kälte leiden. So ist an der Riviera ein Heer von 200000 Australiern, Senegalesen und Indiern versammelt, um den Dardanellen abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

## Von der Arbeit der „Dresden".

WTB **Mailand**, 18. März. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Der Londoner Vertreter des **„Corriere della Sera"** schreibt: **Die „Dresden" fügte der englischen Handelsschiffahrt für 6½ Millionen Pfund Sterling Schaden zu und trieb zeitweise die Versicherungsprämien hoch. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer sechs Wochen hindurch in einer Bucht der Insel Desolation am Westeingang der Magelhanesstraße verborgen.**

*

## Amtlicher französischer Bericht.

WTB **Paris**, 18. März. **(Telegr.,** 1 Uhr nachts.) Tagesbericht vom Nachmittag des 17. März. An der Yser erzielte die belgische Armee neue Fortschritte und warf einen deutschen Gegenangriff zurück. Auf der Front der englischen Armee setzte ziemlich heftige Kanonade ein. Nördlich von Arras versuchte der Feind am späten Nachmittag einen neuen Gegenangriff auf die Schützengräben auf der Höhe von Notre Dame de Lorette. Soissons und Reims wurden beschossen. Zwei Granaten trafen die Kathedrale von Reims. In der Champagne nördlich von Le Mesnil und westlich der Kuppe 196 bemächtigten wir uns auf einer Front von 500 Metern eines wichtigen, vom Feinde gehaltenen Grabens. In den Argonnen warfen wir mehrere Gegenangriffe zwischen Bolange und Four de Paris zurück. In Beuvre herrscht nur Artilleriekampf. Ein französischer Flieger bombardierte die Kaserne von Colmar.

*

### Noten der nordischen Regierungen.

WTB **Kopenhagen**, 18. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Die von der britischen und französischen Regierung aus Anlaß der deutschen Proklamation vom 4. Februar bekanntgegebenen Repressalien haben zu Verhandlungen zwischen der dänischen, schwedischen und norwegischen Regierung in Stockholm Anlaß gegeben, die zur Ueberreichung gleichlautender Noten an die erstgenannten Regierungen führten.

*

### Ein englischer Minensucher gesunken.

WTB **Paris**, 18. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) „Echo de Paris" meldet aus Athen: Ein englischer Minensucher ist auf eine Mine gestoßen, die er auffischen wollte. Die Mine explodierte und das Schiff sank. Mehrere Mann wurden getötet, andere ertranken. Die türkischen Kanonen zerstörten die Panzerung einer Kanone des „Amestyst". Die Schiffswandung wurde an der Wasserlinie von 5 Granaten durchschlagen.

*

### Die Ueberlebenden der „Dresden".

WTB **Valparaiso**, 18. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Unter den von dem englischen Dampfer „Orahma" ausgeschifften Ueberlebenden der „Dresden" waren 15 verwundet, darunter der zweite Offizier der „Dresden".

*

## Japanischer Truppentransport nach China.

**WTB Stockholm, 18. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Wie „Stockholms Tidningen" meldet, haben sich 120 000 Mann japanische Truppen in Sasebo nach China eingeschifft.**

# Deutsches Reich.

### Was Deutschland versäumt hat.

bb Das Mitglied der italienischen Deputiertenkammer Marchese Carlo Centurione hat dem Berliner Tageblatt eine Zuschrift gesandt, der wir nachstehende nicht uninteressante Stelle entnehmen möchten: „Man kann häufig, wenn die Mehrheit der Italiener die Stärke Deutschlands bewundert (wie die Gebildeten unter ihnen die deutsche wissenschaftliche Bewegung bewundern), auf öffentliche Kundgebungen stoßen, die das Gegenteil zu beweisen scheinen. Das ist die Folge der bewundernswerten Kampagne, welche Frankreich in Italien zu führen verstanden hat durch außerordentliche Verbreitung illustrierter Flugschriften, die von angeblich deutschen Greueln Kenntnis geben, durch die Vorträge von belgischen Politikern, Schriftstellern und Künstlern, durch Konzerte von Virtuosen und Virtuosinnen, die zu Beifallskundgebungen und Rufen billigen Vorwand geben. Die Flugschriften von deutscher Seite, der „Corriere della Guerra" usw. sind zwar weit verbreitet und geben dem gebildeten wertvolles Material für seine Urteilsbildung, finden aber keinen Anklang beim Volke, das sie nicht liest, da sie in einem zu anspruchsvollen und wenig leidenschaftlichen Stile geschrieben sind. Es ist sonderbar, daß ein organisatorisch so hoch begabtes Volk wie das deutsche in diesem Punkt hinter dem französischen zurückgeblieben ist, das alle Mittel zu benutzen verstanden hat, um sich bei der öffentlichen Meinung in Gunst zu setzen. Warum hat Deutschland es sich nicht ebenfalls angelegen sein lassen, neben der Herausgabe von Druckschriften öffentliche Vorträge zu veranstalten, warum hat es nicht durch Vorführung von Lichtbildern die großen Waffentaten seines Heeres und die errungenen Siege vor Augen geführt? Der Eindruck der Stärke und der militärischen Macht sind starke Elemente den Massen gegenüber, die davon gefesselt und bezwungen werden."

*

### Notreifeprüfung von 14 000 Oberprimanern.

* Die Unterrichtsverwaltung hat angeordnet, daß die Abiturienten, die zum Michaelistermin dieses Jahres die Reifeprüfung abzulegen berechtigt sind, schon vom 1. Juni ab die Notreifeprüfung ablegen dürfen. In der gleichen Weise haben die Oberprimaner, die zu dem diesjährigen Ostertermin die Reifeprüfung abzulegen hatten, schon vom 1. Dezember ab sich der Notreifeprüfung unterwerfen können. Von den 20 000 Oberprimanern, die seit dem Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwillige ins Feld zogen oder demnächst nach abgeschlossener Ausbildung an die Front gehen werden, haben 14 000 die Notreifeprüfung abgelegt. Die Gesamtzahl der Primaner auf den höheren preußischen Schulen beträgt 22 600. Sie sind mithin, soweit sie körperlich für tauglich erklärt wurden, nahezu vollzählig in den Krieg gezogen. Von den Obersekundanern konnten wegen ihrer Jugend nur wenige als Kriegsfreiwillige eingestellt werden. Fast sämtliche Schüler der höheren Schulen, die das 17. Lebensjahr überschritten haben, stellten sich freiwillig in den Dienst des Vaterlandes.

# Ausland.

### Die Italiener in Tripolis.

WTB **Benghasi**, 17. März. Am 13. März rückte Oberstleutnant Pailla, der Kommandant des befestigten Platzes Zuetina mit einer aus drei Waffengattungen bestehenden Kolonne aus, um ein bedeutendes, im Aufbau begriffenes feindliches Lager in der Umgebung von Gedabia anzugreifen. Die Italiener stießen unterwegs auf feindliche Abteilungen in Stärke von 1000 Mann und griffen sie an. Der Feind erlitt bedeutende Verluste, die sich nach den eingetroffenen Meldungen auf 100 Tote und zahlreiche Verwundete belaufen. Die italienischen Truppen kehrten nach Erreichung ihres Zweckes in ihre Quartiere zurück, in dem sie die andauernden Belästigungen des Feindes, der sich schließlich in der Richtung auf Gedabia zurückzog, in glänzendem Gegenangriff zurückwiesen. Unsere Verluste an Toten betragen 2 Offiziere und 37 Mann, unter ihnen 33 Italiener, an Verwundeten 2 Offiziere und 42 Mann, unter ihnen 19 italienische Soldaten. Sämtliche Verwundungen sind leichter Natur.

*

### Die Wirren in Mexiko

WTB **Lyon**, 17. März. „Nouvelliste" meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato erklärte, daß in Mexiko infolge der dort herrschenden Anarchie ein Eingreifen der Vereinigten Staaten unvermeidlich erscheine. Spanien werde keinen diplomatischen Vertreter nach Mexiko entsenden, solange die Lage dort nicht wieder normal sei.

*

### Kabinettswechsel in Persien.

WTB **Teheran**, 17. März. **(Telegr.)** Das Kabinett ist zurückgetreten. Ein neues Kabinett ist unter Muschir ed Dauleh, der das Ministerium des Krieges übernimmt, gebildet worden. Zum Minister des Aeußern wurde Muawin ed Dauleh ernannt. Das Kabinett hat sich am 15. März dem Parlament vorgestellt.

# Aus der Budgetkommission des Reichstages.

WTB **Berlin**, 17. März. Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute zunächst einige Resolutionen, in denen eine Abänderung der bestehenden Mannschaftsversorgung und der Militärhinterbliebenengesetze gefordert wird. Vollkommene Einmütigkeit herrschte darüber, daß diese Gesetze unbedingt verbesserungsbedürftig sind. Auch seitens des Kriegsministeriums wurde zum Ausdruck gebracht, daß es die vornehme und heilige Pflicht des Reiches wäre, für

**Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen**

so weitgehend wie irgend möglich zu sorgen. Seit Beginn des Krieges würden die Gesetze einer Prüfung unterzogen, die sich besonders auf zwei Punkte erstreckte. Einmal sollen alle bestehenden Härten ausgeglichen werden! dann sei es erforderlich, das ganze Versorgungswesen mit den heutigen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Da kein Tag vergehe, wo nicht wertvolle Vorschläge dem Kriegsministerium unterbreiten würden, dürfe man die Angelegenheit nicht überstürzen. **Die größten Härten würden schon jetzt auf dem Unterstützungswege beseitigt, besonders zugunsten unehelicher Kinder, die später im Gesetz berücksichtigt werden sollen.** Zur Frage, ob die Neuregelung des gesamten Versorgungswesens noch während des Krieges oder erst nach dem Friedensschluß in Angriff zu nehmen sei, wurde in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsschatzamtes aus der Mitte der Kommission die Ansicht geäußert, daß die Materie zu schwierig sei, um sie kurzerhand zu erledigen. Zudem müßten für die entstehenden dauernden Ausgaben auch dauernde Einnahmen geschaffen werden. Von mehreren Seiten wurde vorgeschlagen, den dringlichsten Notständen schon jetzt auf dem Wege des Gesetzes zu begegnen. Es sollen daher sogleich gesetzliche Aenderungen der Hinterbliebenenversorgung unter Bemessung der Renten nach dem letzten Einkommen der Gefallenen und der Benutzung der von einer Anzahl wirtschaftlicher Verbände gemachten Vorschläge in Angriff genommen und die Kriegsinvalidenversorgung nach dem Kriege ihre Regelung finden. Eine auf diese Lösung hinzielende Resolution wurde angenommen. Die Beratung der betreffenden Gesetzentwürfe soll der verstärkten Haushaltskommission zufallen.

Auf Anregung aus der Kommission erklärte der Vertreter des Kriegsministeriums daß nach den geltenden Bestimmungen die Löhnungszahlung erst aufhören darf wenn der Bezug der Rente beginnt, und daß etwaige Lücken bis zur Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge durch Vorschüsse zu vermeiden sind. Bezüglich der Gnadengebührnisse sollen die Witwen der Offiziere usw. des Beurlaubtenstandes denjenigen der aktiven Offiziere usw. gleichgestellt werden.

**Zur Frage der Förderung der Erwerbsmöglichkeit der Kriegsinvaliden**

erklärte der Chef der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, daß bei der ärztlichen Behandlung der Kriegsbeschädigten von vornherein die spätere Betätigung im Erwerbsleben berücksichtigt werde und daß die Behandlung fortgeführt würde bis zur möglichsten Erreichung der Erwerbsfähigkeit. Hiernach trat die Kommission in die Besprechung des Belagerungszustandes, insbesondere der

**Ausübung der Pressezensur**

ein. Von verschiedenen Seiten wurde geklagt, daß die Zensoren nicht allenthalben Verständnis für die politischen Verhältnisse und Bedürfnisse der Presse zeigen. Man denke nicht daran, sich ihrer Hilfe zur Stärkung und Erhaltung der patriotischen Stimmung im Lande zu bedienen. Anerkannt wurde, daß die Zensur im Kriege unentbehrlich sei, aber es wurde gefordert, daß die Zensur nur insoweit aufrecht zu erhalten sei, als militärische Interessen in Frage kämen. Durch ein sofort zu erlassendes Gesetz müsse jede weitergehende Zensur ausgeschlossen werden.

— Staatssekretär des Innern begann seine Ausführungen mit lebhaften Worten der Anerkennung für die vaterländische Haltung der deutschen Presse aller Parteien und stellte fest, daß die Debatte in fast allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung ergeben habe, insbesondere bestehe Einigkeit darüber, daß auch in diesen ernsten Zeiten die Presse nicht weiter als notwendig eingeschränkt werden dürfe. Nur über das Maß der Beschränkungen bestanden Zweifel. Es sei aber sehr schwer, geeignete und geübte Zensoren zu finden. Daß Mißgriffe vorgekommen seien, bestreite niemand, aber die Zentralstellen täten alles mögliche, um eine angemessene und einheitliche Handhabung der Zensur sicher zu stellen, wie ein von ihm vorgetragener Runderlaß des Ministers des Innern beweise. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Erlaß eines Gesetzes zur Beschränkung der Zensur abgelehnt, dagegen fand eine Resolution Annahme, in der u. a. der Bundesrat ersucht wird, nach Friedensschluß mit tunlichster Beschleunigung einen Entwurf des in Artikel 68 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes über die Erklärung des Kriegszustandes vorzulegen. Darin sei auszusprechen, daß die Militärbehörden an den bestehenden Rechtsnormen gebunden sind, soweit sie nicht unmittelbar durch Gesetz selbst aufgehoben werden. Ferner sei in dem Gesetze anzuordnen, welche anderen Gesetze aufhebbar sind und von wem die Erklärung der Aufhebung auszugehen hat.

# Die Mehlversorgung vom 1. April 1915 ab.

Im Hinblick auf den Stand der Vorräte muß laut Erlaß des preußischen Ministers des Innern in sämtlichen Kommunalverbänden eine Regelung des Mehl- und Brotverbrauches und dessen Kontrolle durch Brotkarten, Brotbücher oder Brotmarken stattfinden. Die Kommunalverbände, welche vom 1. April ab Mehl zugewiesen zu haben wünschen, haben bis spätestens 20. März durch die Hand des Regierungspräsidenten — für Berlin des Oberpräsidenten — an den Reichskommissar, Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium Dr. Michaelis, den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kriegs-Getreidegesellschaft m. b. H., Berlin, am Festungsgraben 1, Anträge zu richten. In seinem Antrage hat der Kommunalverband nachzuweisen, daß die örtlichen Vorräte nicht mehr für längere Zeit als drei Wochen ausreichen, und über die Durchführung folgender Anordnungen zu berichten:

**1. Abgrenzung des Versorgungsgebietes.**

Vom 1. April an haben, abgesehen von Vereinbarungen mit benachbarten Kommunalverbänden behufs Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, z. B. Austausch von Mehl gegen Brot bei Lieferung von Brot aus den Nachbarkreisen, die Kommunalverbände nur noch das Mehl aus ihrem Bezirke herauszugeben, das ihnen vom Reichskommissar im Auftrage der Reichs-Verteilungsstelle abgefordert wird.

**2. Uebernahme der im Kommunalverbande vorhandenen Mehlvorräte.**

Die Kommunalverbände können nach Festsetzung eines Höchstpreises für Mehl die Enteignung von Mehlvorräten bewirken, die durch Verkauf an Händler von der Beschlagnahme frei geworden sind.

**3. Einrichtung einer Mehlverteilungsstelle.**

Die Einrichtung einer Stelle, welche die Mehlvorräte den Bäckern, Konditoren, Händlern usw. regelmäßig zuführt, ist nach den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen des Kommunalverbandes zu regeln. Die schleunige Errichtung gemeinschaftlicher Verteilungsstellen für mehrere Kommunalverbände ist im Interesse der Erleichterung des Geschäftsverkehrs sehr erwünscht.

**4. Verbrauchsregelung.**

Die eingangs erwähnte Verbrauchsregelung, die sich auch auf das platte Land erstreckt, muß bis zum 15. März ausnahmslos durchgeführt sein. Innerhalb des täglichen Bedarfsanteiles für den Kommunalverband stehen einer Abstufung der Brotration nach dem Alter (Kinderkarten, Ausschluß der Kinder unter einem Jahre), nach Berufsgruppen und auch nach dem Vermögensstande derart, daß Personen mit niedrigem Einkommen eine höhere Brotration zugebilligt wird, keine Bedenken entgegen. Zur Förderung der Sparsamkeit können Prämien für unbenutzte Brotkarten oder Marken gegeben werden.

**5. Kontrolle der Selbstversorger.**

Wenn nicht die Sicherheit der Volksernährung ernstlich gefährdet werden soll, ist auch eine Kontrolle der den Selbstversorgern belassenen Getreidemengen unbedingt erforderlich. Die Selbstversorger müssen durch regelmäßige Nachprüfung ihrer Vorräte kontrolliert werden, daß sie die ihnen belassenen Vorräte nicht vorzeitig oder in unzulässiger Weise verbrauchen. Solchen Selbstversorgern, die ihre Vorräte vorzeitig oder in unzulässiger Weise verbrauchen, sind die Vorräte vom Gemeindevorstande fortzunehmen und in Wochenraten wieder auszufolgen. Ferner ist den Kommunalverbänden aufgegeben, bis spätestens zum 1. April d. J. festzustellen, ob jede als Selbstversorger angegebene Person auch die bis zum 15. August benötigte Getreide- oder Mehlmenge nach dem in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. angenommenen Maßstabe besitzt.

In seinem Antrage wegen Zuweisung von Mehl vom 1. April ab hat also jeder Kommunalverband darzulegen, wie er die vorstehenden Anordnungen durchgeführt hat. Solange es an einer der in diesen Anordnungen enthaltenen Voraussetzungen gänzlich fehlt, kann dem Kommunalverbande kein Mehl zugewiesen werden. Durch nicht ausreichende Erfüllung einer oder der anderen dieser Voraussetzungen soll jedoch die Ueberweisung der ersten Monatsrate an Mehl nicht aufgehalten werden. Ergibt sich aus dem Nachweise der Vorräte, wofür jeder Kommunalverband die Unterlagen zur Verfügung hat, daß auf den Kopf der Bevölkerung — wobei die Selbstversorger und die von der Heeresverwaltung verpflegten Personen nicht einzurechnen sind — eine größere Mehlmenge als 225 Gramm auf den Kopf und Tag seit dem 1. Februar und 200 Gramm auf den Kopf und Tag seit dem 15. März verbraucht sind, so hat der Kommunalverband dies eingehend zu begründen. Der Mehrverbrauch wird grundsätzlich jedem Kommunalverband an den Monatsmengen gekürzt, die ihm künftig zugewiesen werden.

# Soziales.

### Kriegsfürsorge des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

= **Essen**, 17. März. Um auch seitens des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands nach Möglichkeit mit dazu beitzutragen, daß der Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu einem siegreichen Ende geführt wird, beschloß der Hauptvorstand in seiner letzten Sitzung, den Angehörigen der zum Militär eingetretenen Mitglieder eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren. Besondere Sammlungen sollen nicht veranstaltet werden, sondern die Hauptkasse allein trägt die durch die Unterstützung bedingten Ausgaben. Zu dem Zwecke sind 170000 bis 180000 Mark bewilligt worden. Der Gewerkverein zahlte an die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden bereits in annähernd 500 Fällen das volle Sterbegeld. Die Auszahlung der Unterstützungen wird vorgenommen in den Zahlstellen bzw. Bezirken. Die Mitgliedsbücher der Unterstützungsberechtigten müssen in Ordnung sein, und zwar müssen die Beiträge entrichtet sein bis zu der Woche, in der das Mitglied zum Militär eintrat. Die Höhe der Unterstützung ist staffelweise, nach der Dauer der Mitgliedschaft, festgesetzt. — In der letzten Vorstandssitzung wurde ferner noch der sehr wichtige Beschluß gefaßt, auf die zweite Kriegsanleihe 300000 Mark zu zeichnen. Maßgebend hierfür war zunächst das Bewußtsein, daß es nicht nur Pflicht, sondern auch Ehrensache unseres Gewerkvereins sei, dem Vaterland in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit, behilflich zu sein.

*

### Eine Verschärfung der englischen Bergarbeiter-Bewegung.

* **Rotterdam**, 17. März. Im englischen Kohlenhandel, so wird der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London berichtet, entwickelt sich eine ernstliche Lage. Der Landesverband der Bergleute hat beschlossen, zum 1. April die Ansage ergehen zu lassen, daß am 1. Juni an alle bestehenden Lohnvereinbarungen außer Kraft gesetzt werden sollen. Bis dahin sollen neue Verträge ausgearbeitet werden, in denen sowohl die Mindest- wie die Höchstsätze erhöht werden. Die Lage gestaltet sich noch beunruhigender durch eine Forderung der Arbeiter nach einer besonderen Kriegszulage. Ihr Verband wird morgen eine besondere Versammlung abhalten, um die aufzustellenden Forderungen zu umschreiben. Wahrscheinlich ist, daß eine sofortige Kriegszulage von 20 Prozent über die jetzt geltenden Lohnsätze verlangt werden wird.

bb **Berlin**, 17. März. **(Privattelegr.)** Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau" aus Haag hat der **Verband aller englischen Bergarbeiter-Syndikate beschlossen, für 900 000 dem Syndikat angehörige Bergleute Englands am 1. April die Kündigung der Lohnverträge für den 1. Juni einzureichen.** Für die Mindest- und Höchstlöhne soll eine erhebliche Lohnerhöhung, dazu noch ein besonderer Kriegszuschlag von 20 vom Hundert gefordert werden, widrigenfalls **der Generalstreik** beschlossen werden soll.

*

### Lohnerhöhungen in England.

WTB **London**, 17. März. Die „Morningpost" berichtet, daß folgende **Lohnerhöhungen** bewilligt worden sind: für Schiffsbauarbeiter am Clyde 3 Farthings für die Stunde, für Fuhrleute in Lancashire zwei Schilling für die Woche, für Arbeiter in der Weißblechindustrie in Südwales ein bis drei Schilling für die Woche, für die Polizei in Swansea 10 Prozent des bisherigen Lohnes, für die Gemeindearbeiter in Glasgow ein bis drei Schilling für die Woche, ebenso für die Gemeindearbeiter in Croydon, für Feinmechaniker in Leeds [illegible] Schilling für die Woche.

# Provinzielles.

* **Warendorf**, 17. März. Die ganze Familie des Landstallmeisters von Schorlemer hat sich in den Kriegsdienst gestellt. Landstallmeister von Schorlemer hat sich gleich nach Ausbruch des Krieges der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Er führt zurzeit eine Landsturmschwadron eines Ulanen-Regiments in Belgien. Er ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden als Anerkennung dafür, daß er mit seiner Schwadron eine französische Kompagnie, die sich einige Zeit hinter unserer Front versteckt hielt, gefangen hat. Sein Sohn, Frhr. Willy von Schorlemer, Leutnant im oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19, hat ebenfalls das Eiserne Kreuz erhalten. Der zweite Sohn, Frhr. Klemens von Schorlemer, dient in demselben Regiment. Frau Baronin von Schorlemer ist in einem Lazarettzuge tätig und Baroneß Ada von Schorlemer als Krankenpflegerin in einem Lazarett in Rheinbach.

* **Elberfeld**, 17. März. Die Hundesteuer wurde im Bewachungs- und Beleuchtungsbezirk von 20 auf 30 Mark und für die außerhalb dieses Bezirks vorhandenen Hunde von 10 auf 15 Mark erhöht. Bestimmend für diese Erhöhung war einesteils, daß der geldliche Bedarf der Stadt es erforderlich macht, der Erhöhung verschiedener Steuern näherzutreten, ferner, daß durch Verminderung der Zahl der Hunde das Stadtbild verbessert wird, und daß eine solche Verringerung auch bei den heutigen knappen Brot- und Kartoffelvorräten wünschenswert sei.

* **Bonn**, 17. März. Eine Doktorpromotion in Abwesenheit des Kandidaten wurde in der hiesigen philologischen Fakultät vollzogen. Der Doktorand liegt in Nordfrankreich im Schützengraben. Den Druck der Doktorarbeit besorgten Freunde, und so wurde er in „absentia" zum Doktor promoviert. Das Diplom hat in sofern eine Erneuerung erfahren, als es den Kandidaten, von Bülow-Trummer, als „fortissimus" bezeichnet.

# Unsere Eisenbahn im Kriege.

Die Bedeutung der Eisenbahnen für den Verlauf der Operationen ist durch die letzten großen Siege im Osten wieder ins hellste Licht gerückt. Die deutschen Eisenbahnen sind ein hervorragendes Instrument der Heeresleitung, das von den militärischen Eisenbahnbehörden mit fester und sachkundiger Hand geführt wird.

Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seit dem Tage der Mobilmachung im Kriegsbetriebe. Das bedeutet, daß die Bahnverwaltungen bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen der Militärbehörde Folge zu leisten haben. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt der Chef des Feldeisenbahnwesens, im Großen Hauptquartier durch die Militär-Eisenbahnbehörden — Linienkommandanturen — an die „Bahnbevollmächtigten für Militärangelegenheiten", die schon im Frieden für jede Eisenbahnverwaltung (Eisenbahn-Direktion) bestimmt sind. Die Linienkommandanturen sind dafür verantwortlich, daß den Anforderungen der Heeresleitung so entsprochen wird, wie es nach der Leistungsfähigkeit der Bahnen nur irgend möglich ist. Daß ein enges Zusammenarbeiten der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten Vorbedingung für den Erfolg der Arbeit ist, liegt auf der Hand.

Im Unterschied zum Heimatgebiet führen in den eroberten Gebieten die Militäreisenbahnbehörden — Militär-Eisenbahn-Direktionen und Linienkommandanturen — auch den Eisenbahnbetrieb selbständig. Hierzu sind ihnen Eisenbahntruppen, sowie Eisenbahnbau- und Betriebskolonnen, Eisenbahn-Telegraphen-Kolonnen usw. unterstellt. Diese Kolonnen werden aus Personal der Heimatverwaltungen gebildet, das in den Heeresdienst übertritt.

Truppenverschiebungen im Kriege werden meist kurzerhand befohlen. Sie können sich nur dann pünktlich vollziehen, wenn die Linienkommandanturen weit vorausschauend vorgesorgt haben, ohne Umfang, Zeitpunkt, Richtung, Beginn und Ende der bevorstehenden Transportbewegungen mit Bestimmtheit voraussagen zu können. Darin liegt der wesentlichste Unterschied zwischen den Anforderungen an die Eisenbahnen im Frieden und im Kriege und gleichzeitig die schwierigste Aufgabe für die Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten.

In erster Linie richtet sich die Vorsorge darauf, daß auch bei plötzlich eintretendem Bedarf Leerzüge zur rechten Zeit zur Stelle sind. Die diesbezüglichen Weisungen der Militär-Eisenbahnbehörden sind von der jeweiligen Kriegslage abhängig; sie müssen darauf rücksichtigen, welcher Art die abzubefördernden Verbände sein werden und welche Transportrichtungen in Frage kommen.

Die Linienkommandanturen entwerfen den Fahrplan für die Militärtransporte, der dichte Zugfolge bei vollster Betriebssicherheit bieten muß. Auch die Verpflegung von Mann und Pferd während der Eisenbahnfahrt bedarf der gründlichsten Vorbereitungen.

Für das Heimatgebiet setzen die Bahnbevollmächtigten das Ergebnis der vorbereitenden Arbeit der Linienkommandanturen in die Tat um; für sie fällt erschwerend ins Gewicht, daß wie oben erwähnt, ein großer Teil des Eisenbahnpersonals, wie auch des Wagenparkes und der Lokomotiven zum Betriebe auf den eroberten Bahnen abgegeben ist.

Die militärischen Stellen sind bei ihren Anordnungen natürlich ebenso wie die Eisenbahnverwaltungen bemüht den Personenverkehr — auch mit Schnellzügen — nicht wesentlich zu stören, während der Güterverkehr den großen Militärtransportbewegungen ganz oder teilweise weichen muß.

Sobald der Befehl zum Truppentransport an die Linienkommandanturen ergeht, gilt es schleunigst in engster Fühlung mit den Truppenbehörden und unter Berücksichtigung der Bahnverhältnisse das Ein- und Ausladegebiet zu bestimmen, dort die Vorbereitungen für Massenein- und ausladungen von Truppen zu treffen und die pünktliche Heranführung der Leerzüge an die Einladebahnhöfe zu bewirken. Die untergebenen Dienststellen und Nachbargebiete erhalten Weisung oder Nachricht, damit sie die nötigen Maßnahmen für die Transportdurchführung, für die Verpflegung der Truppen, die Versorgung der Lokomotiven mit Wasser und Kohle usw. treffen können.

Die Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten verfolgen mit angespanntester Aufmerksamkeit bei Tag und Nacht den Lauf der Transportbewegung durch ihr Liniengebiet. Trotz der vortrefflichen Schulung unserer Eisenbahner sind Störungen solcher gewaltiger Transportbewegungen wohl möglich. Da gilt es Stockungen in ihren ersten Anfängen zu erkennen und zu beseitigen, unter Umständen auch bei größeren Störungen mit energischer Hand verantwortungsfreudig einzugreifen, um durch Umleitung der Transportbewegungen oder sonst geeignete Maßnahmen dem vorzubeugen, daß die Truppe nicht rechtzeitig an den Feind kommt.

Die Vorbereitungen der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten im Ausladegebiet müssen derartig sein, daß sich die Truppenausladungen und der Abfluß der entleerten Züge ohne Verzögerung vollzieht, da sonst die nachfolgenden vollen Züge aufgehalten werden und die ganze Bewegung ins Stocken gerät. Die Ableitung der entladenen Züge, die sich oft zu Hunderten folgen, muß nach wohlerwogenem Plan erfolgen, damit schwer entwirrbare Verstopfungen wichtiger Bahnlinien vermieden, die Leerzüge vielmehr ohne Aufenthalt neuen Aufgaben zugeführt werden können.

## Der falsche Bürgermeister vor dem Schwurgericht.

♣ **Köslin**, 16. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht hat in diesen Tagen die Verhandlung in der vielbesprochenen Affäre des falschen Bürgermeisters von Köslin, des angeblichen Dr. jur. Alexander, der sich dabei wegen seiner hauptsächlichsten Straftaten zu verantworten hatte. Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit, wie noch erinnerlich, um die Schwindeleien und Betrügereien des früheren Kreisausschußassistenten Heinrich Thormann, den Sohn eines ehemaligen Eisenbahnschlossers, der es auf Grund gefälschter Zeugnisse mit großer persönlicher Geschicklichkeit verstanden hat, eine Reihe von Behörden über seine Vorstrafen sowohl wie über seine Vorbildung zu täuschen und mit Erfolg die Rolle eines akademisch gebildeten Juristen zu spielen. Thormann ist am 16. März 1885 in Osterode bei Allenstein geboren; seine Mutter lebt noch und wird von seinen beiden Schwestern unterstützt. Da der Vater schon früh starb, wurde der Angeklagte im Großen Militärwaisenhaus in Potsdam erzogen und fand nach seiner Konfirmation bei verschiedenen Landratsämtern Beschäftigung. Im Jahre 1907 bekam er eine Stellung bei dem Landrat Grafen von Rödern, dem Vorsitzenden des Kommunalverbandes Nieder-Barnim, und gewann dessen volles Vertrauen. Nachdem er hier einige Zeit beschäftigt war, legte er ein gefälschtes Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst vor, auf Grund dessen er in eine Assistentenstelle einrückte. Trotz seiner Jugend hatte der Angeklagte schon damals

**noble Passionen.**

Mit seinem Gehalt, das auf jährlich 2000 Mark gestiegen war, vermochte er nicht auszukommen, so daß er bei Grundstücksankäufen des Kreises Nieder-Barnim erhebliche Betrügereien zu seinen Gunsten beging. Die Sache kam bald heraus und die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 verurteilte Thormann zu 4000 Mark Geldstrafe, eventuell 400 Tage Gefängnis. Thormann hatte die Erlaubnis erhalten, die Geldstrafe in Raten zu tilgen. Nachdem er aber 50 Mark bezahlt hatte, verschwand er plötzlich und tauchte dann als Dr. jur. Heinrich Thormann nacheinander in Schmargendorf, Rixdorf und Brandenburg auf. In letzterer Stadt war er juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat, welche Stellung er seinen gefälschten Zeugnissen verdankte. Hier in Brandenburg hatte den Angeklagten beinahe sein Schicksal erreicht, denn es traf ein Haftbefehl gegen den Hilfsarbeiter Thormann ein, der noch eine Gefängnisstrafe zu verbüßen habe. Thormann wußte durch eine Ausrede Zeit zu gewinnen und als der Haftbefehl ausgeführt werden sollte, war der Gesuchte verschwunden.

**Er beförderte sich dann selbst**

zum Gerichtsassessor Dr. jur. Alexander aus Berlin und bewarb sich als solcher um eine Stelle beim Magistrat in Weißenfels. Die notwendigen Papiere hatte er einem in Berlin tätigen, wirklich existierenden Rechtsanwalt Dr. Alexander gestohlen, auf welche Weise, ist noch nicht aufgeklärt. Unter dem Namen dieses Dr. Alexander hat dann Thormann seine weiteren Schwindeleien begangen. Er arbeitete bei dem Magistrat in Brotberg als Dr. Alexander und wurde unter diesem Namen auch zum zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt. In Bromberg hatte er sich mit der Tochter eines höheren Staatsbeamten verheiratet, die Ehe wurde aber nach Aufdeckung der Schwindeleien des Ehegatten für nichtig erklärt. Daß Thormann überhaupt entlarvt wurde, geschah durch seine eigene Unvorsichtigkeit, da er sich weigerte, einem Mädchen, mit dem er früher verlobt war, dessen Auslagen zurückzuerstatten und um einem drohenden Eid zu entgehen, allerlei plumpe Fälschungen und Vorspiegelungen unternahm. Thormann hat bereits am 12. November v. J. vor der hiesigen Strafkammer gestanden, die ihn wegen Betrugs in zwei Fällen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde gestern

**das Urteil**

gefällt. Es lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die Geschworenen bejahten fast alle Schuldfragen unter Versagung mildernder Umstände. Bei der Verlesung des Strafantrages durch den Staatsanwalt brach der Angeklagte in die gemeinsten Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt aus.



**Das Herrenhaus in Feldgrau.**

(Zur Eröffnungssitzung und Kriegstagung am 15. März 1915.)

**Die denkwürdige Sitzung des Preußischen Herrenhauses wird denen, welche sie miterlebt haben, in dauernder Erinnerung bleiben. Verschiedene Mitglieder waren aus dem Felde herbeigeeilt, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Unser Bild zeigt (oben) von rechts nach links:** Graf Schwerin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, **Baron von Rochow, Graf Kayserling-Rautenburg, Herzog von Trachenberg, Fürst Hatzfeld.** Untere Reihe: Fürst **Hohenlohe-Schringen, Graf von Bissing,** (der Generalgouverneur von Belgien) **Fürst Stolberg-Wernigerode, Graf Oppersdorf.**

## Provinzielles.

**Wanne**, 16. März. Eine gutbesuchte Frauenversammlung der Michaels-Pfarrgemeinde fand im großen Saale des Wirts Breiing statt. Der Leiter, Pfarrer Humpert, wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, durch Belehrung zur Mitarbeit den Aushungerungsplan Englands zuschanden zu machen. Lyzeallehrerin Köchling hielt einen einstündigen Vortrag über „Kriegskost". Sie verstand es, die mit größter Aufmerksamkeit folgenden Zuhörerinnen zu überzeugen, daß Kriegskost eine durchaus gesunde Kost ist. Durch ihre Darlegungen wurde der Opfermut der deutschen Hausfrau wachgerufen, um durch Sparsamkeit und Ausdauer in den ungewöhnlichen Mühen und Unannehmlichkeiten, die die schwere Zeit ihnen aufzwingt, mitzuhelfen an unserm endgültigen Siege. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Am Schlusse der Versammlung wurden von einigen Mitgliedern des Jungfrauenvereins entsprechende Gedichte vorgetragen und allen Anwesenden ein „Merkblatt" überreicht, in dem die Grundsätze einer sparsamen Haushaltung mit einigen praktischen Winken enthalten sind. Mögen nun alle Hausfrauen nach dem Gehörten handeln, dann ist der Zweck der Versammlung voll und ganz erreicht.

" **Wanne**, 16. März. Unteroffizier Heinrich Ekke von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

" **Eickel**, 16. März. Auf dem östlichen Kriegsschauplatze erwarb sich der Gefreite Sobanski durch tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz. — Wehrmann Heinrich Schürmann wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

+ **Bochum**, 16. März. Das Wirte-Syndikat der Westfälisch-Lippischen Zone des Wirteverbandes hat erneut Schritte um Milderung des verschärften Branntweinverbots beim Generalkommando des 7. Armeekorps getan. Der Bezirk des 7. Armeekorps wird gegenwärtig überflutet mit Branntweinversandangeboten Berliner und anderer auswärtiger Firmen an Privatpersonen. Kognak, Rum, Arrak, Liköre und Punsche werden zum Kauf angeboten. Die Angebote sollen guten Erfolg haben, da den Wirten und Delikatess- und Kleinhändlern jeglicher Branntweinverkauf über die Straße untersagt ist. In der Eingabe heißt es u. a.:

Solange nicht ein Verbot des Branntweinverkaufs auf dem Post- und Bahnwege für das ganze Deutsche Reich erlassen ist, kann ein bezirksweises Verbot nur die Folge haben, daß das Publikum sich auf unkontrollierbare Weise aus den Landesteilen versorgt, wo der Verkauf mit Flaschen und Gebinden noch freigegeben ist. Es können sich auch zum Zwecke gemeinsamen Einkaufes Private zusammentun und die eintreffenden Sendungen unter sich verteilen, wie es ohnedies seitens der arbeitenden Bevölkerung zu Friedenszeiten in erschreckendem Umfange geschieht. Für viele deutsche Firmen aber ist die schönste Gelegenheit geboten, im Bereiche des 7. Korpsbezirkes „ins Geschäft zu kommen" und dauernde Verbindungen anzuknüpfen. Unsere Wirte müssen aber zusehen, wie andere sich auf ihre Kosten bereichern; sie laufen sogar noch Gefahr, für Branntweinexzesse, die durch den, von auswärtigen Firmen gelieferten Hausstrunk entstehen, moralisch verantwortlich gemacht zu werden. Da es schlechterdings kein Mittel gibt, den Bezug von Branntwein und sonstigen Spirituosen durch die Post oder Bahn zu unterbinden, wiederholen wir unsere Bitte, den Wirten den Verkauf von Branntwein und Likören über die Straße, und zwar in Quantitäten von nicht über ¼ Liter, erneut zu gestatten.

+ **Bochum**, 16. März. Das 1½jährige Kind eines Fabrikarbeiters in der Maxstraße zog einen Topf mit heißem Wasser vom Herd. An den Folgen der erhaltenen Brandverletzung starb es im Krankenhause.

⚒ **Herten**, 16. März. Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1873 bis 1869 — von 1869 kommen nur diejenigen Landsturmpflichtigen in Betracht, welche am 4. Dezember 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten — für den Gemeindebezirk Herten findet am Freitag, 19. März, im Hotel Reichspost von L. Bresser in Recklinghausen statt. Die Gestellungspflichtigen müssen um 8 Uhr vormittags zur Stelle sein. Außer der bezügl. amtlichen Bekanntmachung erfolgt eine besondere Ladung der einzelnen Gestellungspflichtigen nicht.

♂ **Gladbeck**, 16. März. Nachdem die im hiesigen Stadtbezirk liegenden Zechen den Anfang mit der Beschäftigung von Kriegsgefangenen gemacht haben, gehen auch die Zechen der Aktiengesellschaft Phönix, die Zeche „Pluto" und andere Zechen im Bezirk Gladbeck und Buer dazu über, Gefangene zu beschäftigen. Auf der Zeche „Matthias Stinnes" 3/4 werden ebenfalls 300 Mann beschäftigt. Die mit der Vorregulierung beschäftigten Russen zeigen sich sehr willig. Unter ihnen sind die verschiedensten Berufe vertreten. Alle scheinen froh zu sein, nicht mehr auf den Eisfeldern Rußlands kämpfen zu müssen. Der starke Regenfall in der letzten Zeit hat jetzt wieder die ganze Vorniederung überschwemmt. Die Arbeiten der Gefangenen sind gegenwärtig nicht angenehm, da der Boden stark aufgeweicht ist. Bei trockenem Wetter werden die Arbeiten zur Beseitigung von Ueberschwemmungen schneller vorwärts schreiten.

## Vermischtes.

### So ein bißchen französisch.

(Aus der Lille Kriegszeitung.)

Ein Hauptmann, der gastliche Aufnahme in einem französischen Schlosse gefunden hat, lustwandelt abends mit der Dame des Hauses, einer „richtiggehenden" Marquise, unter den Bäumen des Schloßgartens. Um die hohen Wipfel webt der im zweiten Viertel stehende Mond (la lune) schimmernde Silberfäden. Von der zauberischen Naturstimmung überwältigt, bricht der Hauptmann in die tief empfundenen Worte aus: „Ah, voyez donc madame la marquise, cette jolie demie monde!"

Zu gleicher Stunde fragt die Ordonnanz den Burschen: „Du, Willem, warum redet der Herr Hauptmann unsere Quartiermutter mit „Markise" an?" — „Weil die Olle so was „Herablassendes" hat."

### Ein wahrer Held

* Wie durch einen Bericht des Großen Hauptquartiers bekannt geworden ist, hat der in der Folge vom deutschen Kronprinzen zum Erzieher seiner Söhne berufene Oberleutnant Max Fischinger vom Alter Kaiser-Regiment sein Lazarett, in dem er schwer krank daniederlag, verlassen, um bei einem Ende Januar unternommenen Sturmangriff im Argonnenwalde seine Kompagnie führen zu können. Ueber die Heldentat des Oberleutnants Fischinger, der nun wieder hergestellt ist und sich in diesen Tagen nach Berlin begibt, wird, nach einem vom Generalkommando des 13. württembergischen Armeekorps genehmigten Bericht jetzt folgendes bekannt: Den Sturmangriff leiteten Minensprengungen ein. Hausboch flogen die Erdklumpen in die Luft. Eine mitgerissene Eiche zersplitterte einen französischen Unterstand und seine Insassen. Vier Stunden dauerte der Handgranatenkampf. Drei Maschinengewehre eroberte Fischinger mit seiner Kompagnie. Eines davon machte besonders viel zu schaffen. Wer nur die Hand danach ausstreckte, den warf ein Schuß von unsichtbaren Schützen um. Dazu war das Maschinengewehr noch in der Lehmmauer eingefroren. Es kostete viele Mühe, bis man es mit Knüppeln gehoben hatte. Da man aber die Hände von dem gefährlichen Ding lassen mußte, warf man die Brotbeutelschlingen um den Lauf, und mit einem kräftigen Ruck fiel es endlich den Wackeren zu. Zwölfhundert Meter kämpfte sich Fischinger mit seiner Kompagnie vor bis zu einer bedenklich starken Lehmmauer, die vermutlich mit Minen gespickt war. Hier grub man sich ein. Erst als sich seine Leute bis zur Brust eingegraben hatten, verließ Fischinger, der unverletzt, aber vollständig erschöpft war, seine Kompagnie, um ins Lazarett zurückzukehren.

**Verantwortlich:** Für den redaktionellen Teil: H. Jagnau; für den Anzeigenteil: Jos. Könches.
**Rotationsdruck und Verlag:** Jagnau & Koethers in Herne.

**Der englische Premierminister Asquith** hat vor kurzem, als er über die hohen englischen Brot- und Mehlpreise im Unterhaus befragt wurde, den billigen Trost gespendet: es seien diese Preise eben das Resultat von „Nachfrage und Angebot". In Deutschland hat man das Volk nicht mit leeren Redensarten abgespeist, sondern eine Art der Verbrauchsregelung geschaffen, die einzig in der Welt und in der Geschichte dasteht und die darauf abzielt, jedem diejenige Brotmenge zur Verfügung zu stellen, die entsprechend den Vorräten auf den Kopf der Bevölkerung fällt. Aber auch durch dieses System kann die „Gerechtigkeit" der Verteilung noch nicht in vollem Umfange hergestellt werden, so lange es Unterschiede im Brotkonsum gibt, die auf den sozialen und natürlichen Verschiedenheiten der Menschen beruhen. Ein jeder Bemittelte, der zum ersten Mal seine Brotkarte erhielt, hat das empfunden. „Es ist zu viel für mich" haben sich Tausende sagen müssen. Hier entsteht wieder eine neue Pflicht: sie heißt, Brotmarken sparen oder ganz allgemein an der Brotration sparen. Wer die Mittel besitzt, um sich statt des Brotes teurere Nahrungsmittel zu kaufen, der denke nicht, daß ihm die Nation ein Recht auf ihren vollen Betrag gibt. Ein Unrecht wäre es, wenn er so dächte. Die Bemittelten, — und dieser Appell geht nicht etwa nur an die ganz Reichen, sondern an alle begüterten Klassen, ja auch an die besser situierten des Arbeiterstandes, — haben die patriotische Verpflichtung zu übernehmen, jetzt erst recht im Hinblick auf die, für die ärmeren Klassen schmale Ration ihrerseits zu sparen, nur einen Teil des ihnen zukommenden Brotes zu verbrauchen und somit dazu beizutragen, daß der Gesamtvorrat an Brotgetreide langsamer verzehrt wird. Es gibt im Augenblick für die Bemittelten keine vornehmere Pflicht als diese.

**Für die Konfirmation und Erstkommunion der Kinder**

empfehle mein überaus grosses Lager in **Kleiderstoffen** jeglicher Art. Enorme Auswahl in **Kränzen, Buketts, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher** usw. Unterzeuge, bekannt gute Qualität. Ganz besonders empfehle ich meine **Abt. Schuhwaren** in besseren Marken wie **Dr. Diehl, Fortschritt u. Rheingold** noch zu früheren Preisen. — Grosses Lager für den Frühjahrs-Gebrauch in **Kleiderstoffen, Besätzen, Damen- u. Herrenwäsche, Gardinen, Stores** usw. 759

Auf alle besseren Artikel 10 Proz. Preisermäßigung.

**Kaufhaus Franz Wehling.**

Das ausschließlich aus Mitteln des **Vaterländischen Frauen-Vereins** unterhaltene

**Vereins-Lazarett in der Gartenstrasse**

ist wieder mit 20 Verwundeten belegt und stellt deshalb an den erprobten Opfersinn der Einwohnerschaft die herzliche Bitte um Zuwendung von Lebensmitteln, hauptsächlich

**Geld, Kaffee, Kakao, Zucker, Butter, Marmeladen, Backwaren, Eier, Obst** sowie **Zigarren, Tabak, Seife, Kerzen u. a.** 569

**Der Vorstand.**

**Auf die im Rathause, Zimmer 55,** bestehende gemeinnützige und unparteiische

**Rechts-Auskunftsstelle**

**wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Auskunft an Minderbemittelte unentgeltlich erteilt wird.**

**Sammelt den „Anzeiger"!**

Es sind wertvolle Erinnerungsblätter sowohl für sich selbst, als auch für alle aus dem Kriege Heimkehrenden und für spätere Geschlechter!

Wir empfehlen:

**„Autoclip"**

**die neue Zeitungs-Sammelmappe**

D. R. P., hergestellt im Formate des „Anzeigers".

Vorzüge: **Keine Lochung, standfest, äusserst praktische Handhabung, sehr vornehme, zeitgemässe Ausstattung, Goldprägung.**

Preis 80 Pfg., nach auswärts 20 Pfg. für Verpackung und Portozuschlag je nach Zone.

**Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Herne, Bahnhofstrasse 71.**

**Frühjahrsneuheiten**

**Anna Hoefeld**

Fernruf 497. Bochum. Heinrichstr. 9. 964

**Billige Süd-Weine**

(als Ersatz für Branntwein)

liefern dem Grosshandel in Fässern 978

Dageför & Co., Hamburg 6.

**Herren-Garderoben-Maßgeschäft.**

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

**Firma Wilh. Gerbsch**

Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**

**1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage.**

# Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Donnerstag, den 18. März 1915. Nummer 64


## Aus dem Zeitungsgewerbe.

Anfang dieses Monats tagte in der Städt. Tonhalle in Düsseldorf eine Versammlung von Zeitungsverlegern, die trotz der Ungunst der Zeit aus allen Teilen von Rheinland und Westfalen außergewöhnlich stark besucht war. Nach langen und eingehenden Beratungen wurde folgende Resolution gefaßt und beschlossen, sie zu veröffentlichen:

Die am 6. März 1915 in Düsseldorf versammelten Zeitungsverleger von Rheinland und Westfalen gaben einmütig der Ueberzeugung Ausdruck, daß ohne eine Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen die Erhaltung einer leistungsfähigen, unabhängigen Presse in Deutschland auf die Dauer nicht möglich ist in Anbetracht der durch den Krieg bedingten Steigerung der Betriebs- und Versendungskosten sowie der Schwierigkeiten in der Erhaltung und Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte. Sie empfiehlt den Zeitungsverlegern dringend, in den einzelnen Bezirken gemeinschaftlich eine Erhöhung der Bezugspreise ihrer Zeitungen ins Auge zu fassen und bald durchzuführen.

Düsseldorf, den 6. März 1915.

**Niederrheinisch-Westfäl. Zeitungsverleger-Verein. Verein Rheinischer Zeitungsverleger.**

## Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 18. März 1915.

### Bekanntmachung

**betr. Schaffung von Dauerwaren.**

Durch die Bundesratsverordnung vom 15. Januar 1915 ist es den Städten zur Pflicht gemacht, im Interesse einer Minderung des Schweinebestandes einen bestimmten Vorrat von Dauerware auf den Kopf der Bevölkerung zu beschaffen. Es ist erwünscht, daß in diesem Bestreben die Städte von privater Seite möglichst unterstützt werden, indem auch dort möglichst weitgehend für Schlachtung von Schweinen und Herrichtung von Dauerwaren gesorgt wird. Die Städte sind bereit, von privater Seite Vorräte von Dauerwaren zur Füllung ihrer Bestände abzunehmen, um auf diese Weise bei den Privaten Raum für Neu-Einbringung von Dauerware zu schaffen.

Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß den Gemeinden das Recht zusteht, bei Privaten vorhandene Schweine enteignen zu lassen. Die Festsetzung der Preise erfolgt durch ein Schiedsgericht. Auch im hiesigen Stadtbezirk ist ein solches Schiedsgericht gebildet, dem folgende Herren angehören:

a) Gutsbesitzer **Schulte-Vieting**, Bochum IV, Vorsitzender;

b) Gutsbesitzer **Schulte-Steinberg**, Langendreer, stellv. Vorsitzender;

c) Rentner **August Sager in Bochum**, Rheinische-straße 22 (Beisitzer);

d) Gutspächter **Dellmann, Hamme** bei Bochum (Beisitzer).

**Der Magistrat:**
Dr. Sporleder,
Erster Bürgermeister.

* * *

## Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

Der Beirat genehmigte in seiner am Dienstag in Essen stattgefundenen Sitzung nachträglich die für Januar erhobenen Umlagen und setzte diese für Februar und März für Kohlen auf 6 Prozent (bisher 7 Prozent), für Koks auf 9 Prozent (wie bisher) und für Briketts auf 0 Prozent (bisher 2 Prozent) fest. Die im Anschluß daran abgehaltene Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für März und April in Kohlen auf 65 Prozent (wie bisher), für Koks auf 45 Prozent (bisher 40 Prozent) und für Briketts auf 80 Prozent (wie bisher) fest. Sodann erstattete der Vorstand den üblichen Monatsbericht. Die Berufung der Gewerkschaft Langenbrahm gegen die vom Beirat am 8. Februar verhängte Strafe wurde verworfen. Schließlich stimmte die Versammlung einem Antrage des Aufsichtsrates und Vorstandes zu, durch das Kohlensyndikat auf die Kriegsanleihe 15 Mill. Mark zeichnen zu lassen.

Nach dem in der Zechenbesitzerversammlung erstatteten Bericht des Vorstandes über den Monat Februar 1915 hat der rechnungsmäßige Absatz im Monat Februar ds. Js. betragen: im ganzen 1915 bei 24 Arbeitstagen 4478971 To., im ganzen 1914 bei 24 Arbeitstagen 5956593 To., mithin 1915 gegen 1914 weniger 1477622 To.; arbeitstäglich 186624 (248191) To., mithin arbeitstäglich im Februar 1915 gegen 1914 weniger 61567 To. gleich 24,81 Proz. Von der Beteiligung, welche sich im Februar 1915 auf 7050735 (7046174) To. bezifferte, sind demnach abgesetzt worden 63,52 (84,54) Proz. Der auf die Beteiligung anzurechnende Absatz betrug in Koks 51,40 (62,40) Prozent einschl. 1,09 (1,52) Proz. Koksgrus, in Briketts 83,14 (80,39) Proz. Vom Kohlenabsatz entfallen auf Selbstverbrauch für abgesetzte Koks und Briketts 1316871 To. gleich 22,59 Prozent, Landdebit für Rechnungen der Zechen und Deputatkohlen 172315 To. gleich 2,96 Prozent, Lieferungen auf alte Verträge 54861 To. gleich 0,94 Prozent, Versand für Rechnung des Syndikats 2934924 To. gleich 50,35 Prozent; Summa des auf die Beteiligung anzurechnenden Absatzes 4478971 To. gleich 76,84 Prozent; ferner auf Selbstverbrauch für eigene Betriebszwecke der Zechen 471283 To. gleich 8,9 Prozent, Selbstverbrauch für eigene Hüttenwerke 878622 To. gleich 15,07 Prozent; zusammen 5828876 To. gleich 100 Prozent, arbeitstäglich 242870 Tonnen, oder gegen Januar 1915 weniger 9129 Tonnen gleich 3,62 Prozent, gegen Februar 1914 weniger 74663 To. gleich 23,51 Prozent. Der Gesamtabsatz einschl. Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug: an Kohlen 3500870 To., an Koks 1216284 To., an Briketts 342394 To.; arbeitstäglich: an Kohlen — 24 Arbeitstage — 145870 To., an Koks — 28 Arbeitstage — 43439 To., an Briketts — 24 Arbeitstage — 14266 To. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz ist gegen Januar 1915 in Kohlen um 8292 To. gleich 5,38 Prozent gefallen, in Koks um 4886 To. gleich 2,67 Prozent gestiegen, in Briketts um 258 To. gleich 1,78 Prozent gefallen, gegen Februar 1914 in Kohlen um 10344 To. gleich 29,60 Prozent gefallen, in Koks um 6049 To. gleich 17,40 Prozent gefallen, in Briketts um 1322 To. gleich 3,80 Prozent gestiegen. Der arbeitstägliche Absatz für Rechnung des Syndikats ist gegen Januar 1915 in Kohlen um 8522 To. gleich 6,56 Prozent gefallen, in Koks um 4104 To. gleich 18,04 Prozent gefallen, in Briketts um 260 To. gleich 1,90 Prozent gefallen, gegen Februar 1914 in Kohlen um 57815 To. gleich 32,10 Prozent gefallen, in Koks um 2303 To. gleich 10 Prozent gefallen, in Briketts um 631 To. gleich 4 Prozent gestiegen. Die Förderung stellte sich im Februar 1915 insgesamt auf 5656604 To. (gegen 5933677 To. im Januar 1915 und 7699279 To. im Februar 1914), arbeitstäglich auf 235692 To. (gegen Januar 1915 weniger 10264 To. gleich 4,17 Prozent und gegen Februar 1914 weniger 85111 Tonnen gleich 26,53 Prozent).

Die im Berichtsmonat eingetretene weitere Verringerung der Belegschaften und die dadurch bedingte Abnahme der Förderleistung der Zechen hat auch das Absatzergebnis ungünstig beeinflußt. Im erhöhten Maße wurde der Kohlenabsatz beeinträchtigt, der, abgesehen von dem durch verminderte Förderung veranlaßten Ausfall eine weitere Einbuße dadurch erlitten hat, daß für die erhöhte Kokserzeugung größere Kohlenmengen beansprucht wurden. Obgleich zur Ausgleichung des Förderausfalls von den Lagerbeständen der Zechen größere Mengen zum Versand gebracht wurden, ist das Absatzergebnis in Kohlen hinter dem des Vormonats zurückgeblieben. Der Brikettabsatz hat sich nahezu auf der Höhe des Vormonats gehalten, während beim Koksabsatz eine verhältnismäßig recht erhebliche Steigerung zu verzeichnen ist. Die Nachfrage blieb andauernd lebhaft, ihr konnte in vollem Umfange nicht genügt werden.

Der Eisenbahnversand erlitt durch Sperrungen des Versandes nach verschiedenen Verkehrsgebieten sowie auch durch unzureichende Wagengestellung zeitweise Störungen. Der Umschlagsverkehr in den Rhein-Ruhrhäfen hat sich den allgemeinen Absatzverhältnissen entsprechend gehalten. Ueber den Rhein-Herne-Kanal betrug der Versand 80981 To.

* *

**Ein Lob der rheinisch-westfälischen Bergleute.**

In einem Feldpostbrief, dessen Verfasser als Offizier in den Vogesen steht, heißt es:

Namentlich unsere deutschen Bergleute aus Rheinland-Westfalen, das sind goldene Menschen mit Gemüt und eisernen Nerven, ohne jedes Verständnis für Furcht; aber mit desto größerem für Kameradschaft und Anhänglichkeit an ihre Offiziere. Die Kerle verstehen im Wasser zu buddeln, im Dunkeln jeden Weg und Steg zu finden, und sind in jeder Lage vergnügt bei Mundharmonika und möglichst einem „Schnäpsken". Die Kerle sollten Sie sehen! Bei aller elenden Schufterei in dem Wasser, bei allen Gefahren und Verlusten, bei aller Vertraulichkeit mit den Offizieren, — wir haben manches Mal beim Grog bis in die späte Nacht mit fröhlichen Soldaten- und Bergmannsliedern zusammengesessen — eine Strammheit, daß die Hacken nur so klappen! Mit den Kerlen können Sie ohne Artillerie Festungen stürmen bis auf den letzten Mann. — Ein herrliches Beispiel für den Ersatz.

× **Vom Oberbergamt.**

Dem Berghauptmann und Oberbergamtsdirektor Liebrecht in Dortmund ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberbergrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

**Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet**

wurden für rühmliches Verhalten vor dem Feinde 1675 Angestellte der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft, darunter 10 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Aus dem Bereich der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen haben bisher 65 Beamte und Arbeiter das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

× **Grüße vom Herner Landsturm.**

Am Montag morgen sind bekanntlich wieder eine ganze Anzahl Herner Landstürmer dem Rufe des Königs zu den Fahnen gefolgt. Gestern traf bereits folgender erster Gruß von ihnen bei uns ein:

Der Herner Landsturm auf der Fahrt nach ? sendet den Herner Bekannten und Freunden recht herzliche Abschiedsgrüße. In Gütersloh hatten bereits kurzen Aufenthalt. Bericht über die Fahrt folgt.

Ph. Kalter, Otto Hartz, Robert Neumann, Adolf Bromen, Carl Neuhaus, Jos. Simon, Carl Weustenhoff, Ignaz Westemeier, Clemens Graf.

× **Eine Stauanlage des oberen Westbaches.**

Die bei anhaltendem Regenwetter im oberen Westbachgebiet stets entstehenden Hochwasserschäden, die im vergangenen Jahre besonders schlimm waren, sollen durch den Bau einer Stauanlage für die Zukunft vermieden werden. Das städtische Bauamt hat bereits einen Plan hierzu ausgearbeitet. Der Entwurf sieht auf etwa 100 m unterhalb der Altenhöfenerstraße eine Begradigung und Befestigung des alten Westbachlaufes und anschließend daran eine Teichanlage vor, die bei trockenem Wetter für gewöhnlich keinen Zufluß erhält, bei stärkeren Regengüssen jedoch die größeren Wassermengen, die bisher die schädlichen Ueberschwemmungen nahe der Düngelstraße verursachten, aufnimmt, sodaß der Wasserstand des vorübergehend (um etwa 50 bis 60 cm bei starkem Plagregen) steigen wird.

Die Anlage eines solchen Staubeckens gestattet u. a. eine erhebliche Einschränkung des Westbachkanalprofils zwischen der Düngel- und Kirchhofstraße, sodaß in den Verhandlungen mit der Emschergenossenschaft durch Projektänderung eine Ersparnis von etwa 125000 Mk. erzielt werden könnte; außerdem ermöglicht sie eine erhebliche Einschränkung der Kanalbaukosten für die zwischen der Altenhöfener- und Düngelstraße herzustellende Kanalstrecke um etwa 18000 Mk.

Heute Nachmittag findet auf Veranlassung des Magistrats eine örtliche Vorbesprechung des Projektes statt.

**Die Folgen der eingestellten Reklame.**

Eine bedeutende industrielle Firma, die durch außerordentlich lebhafte Reklame-Betätigung bekannt war, stellte bei Ausbruch des Krieges ihre Anzeigen in den Tageszeitungen ein, ließ die Geschäftsempfehlungen an den Eisenbahnen abbrechen und alle ähnlichen Ankündigungen aus der Welt schaffen. Im ersten Augenblick der Kriegswirren, wo es mehr unverständige als verständige Handlungen gab, war das wenigstens mit der damals vorherrschenden Unentschlossenheit zu entschuldigen. Doch die Firma verbesserte den Fehler auch später nicht, als die erste Bestürzung einer ruhigen Besonnenheit längst gewichen war; sie ließ sich von der sonst so gefürchteten Konkurrenz, die diese Lage durch Erweiterung ihrer Reklame auszunützen verstand, in den Schatten stellen und gab der breiten Oeffentlichkeit gegenüber auch weiter kein Lebenszeichen von sich. Die Gründe für diese kurzsichtige Zurückhaltung können wir zwar nicht vollständig erkennen, aber die unangenehmen Folgen traten bei einer Klageverhandlung zutage, die der Inhaber der betr. Firma, Herr Konsul K., gegen den Gemeindevertreter J. erhoben hatte. In der Beratung für eine kommunale Neuschöpfung war aus dem Kreis der Gemeindevertreter die Frage gestellt worden, wer mit einer bestimmten Arbeit betraut werden sollte. Der Dozent, der über die Angelegenheit Bericht erstattet hatte, nannte darauf die Firma des Konsuls K. Das gab dem angeklagten Gemeindevertreter J. Veranlassung, sich zum Wort zu melden und folgende Bemerkung in die Verhandlung einzustreuen:

„Die Firma scheint nicht mehr zu existieren. Ich habe schon seit Monaten nichts mehr von ihr angezeigt gesehen. Wahrscheinlich wird sie auch ein Opfer des Krieges oder dem Untergang nahe gekommen sein. Ich bitte zu erwägen, ob man mit der Lieferung nicht besser die Firma X. oder die Z-Gesellschaft betraut, statt mit einem Unternehmen in Verbindung zu treten, das auf dem Aussterbeetat steht und dann, wenn wir unsere Sachen brauchen, überhaupt nichts mehr von sich hören läßt."

Diese Aeußerung bildet den Grund der Anklage, die noch nicht erledigt ist; auf ihren Ausgang kann man gespannt sein. Eine Lehre darf man aus dem interessanten Verfahren schon jetzt schöpfen, nämlich die, daß die Reklame erst recht in Kriegszeiten eine Macht ist, mit der man rechnen muß. Deutlicher als das eben beschriebene Beispiel kann keine ernstgemeinte Aufklärung reden.

**Gegenseitigkeitsverträge zwischen Schlächtern und Städten.**

Beachtenswert unter den Maßnahmen, die seitens der Städte ergriffen wurden, um die Versorgung mit Fleischdauerwaren sicherzustellen, ist ein Vertrag der Stadt Bremen, den sie mit einer von ihr errichteten Futtermittelgesellschaft abgeschlossen hat. Die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, den Mästern bestimmte Quanten Futtermittel abzugeben, während diese dafür die mit diesem Futter gemästeten Schweine zurückliefern müssen. Dies Verfahren hat sich bis jetzt recht gut bewährt, und wird besonders deshalb als wohltätig empfunden, weil den Mästern direkte Geldausgaben für die Futtermittelbesorgung erspart bleiben.

**Erhöhung der Unterstützungssätze für Kriegerfamilien?**

Die gegenwärtige Tagung des Reichstages wird von einigen Seiten zum Anlaß genommen, eine Erhöhung der Unterstützungssätze für Kriegerfamilien anzustreben. Die Sätze betragen bekanntlich nach dem neuen Gesetz vom 4. August 1914 für Ehefrauen von Kriegern 9 Mark, für jedes Kind 6 Mark monatlich. Im Winter erhöht sich der erste Satz um 3 Mark auf 12 Mark monatlich. Nun hat sich aber herausgestellt, daß diese Unterstützungen, selbst wenn die Gemeinden noch erheblich zulegen, bei den fortgesetzt steigenden Warenpreisen aller Art zu gering sind. Insbesondere leiden die alleinstehenden Ehefrauen oder die Mütter mit nur einem Kinde in den Städten unter der Knappheit der Unterstützungen. Das Bestreben einer Erhöhung der Zuschüsse ist daher sehr wohl begreiflich. Da indessen die Reichsmittel beschränkt sind, wird sich, wie dem „Boch. Anz." aus Berlin geschrieben wird, die Reichsregierung nur insoweit entgegenkommend zeigen, daß sie die Winterzulage von 3 Mark für die Ehefrauen (9 und 3 Mark) auch für das kommende Frühjahr und den Sommer bestehen lassen will. Weitergehende Anträge werden dagegen kaum auf Annahme im Reichstage und im Bundesrat rechnen können.

**Ein ernstes Mahnwort.**

Die große Zeit, die wir durchleben, weckt alle guten Kräfte, die in unserm Volke geschlummert haben. Sie weckt auch das Verständnis dafür, daß es eines großen Volkes unwürdig ist, seine Muttersprache mit fremden Fetzen zu verunstalten. Wie unsere tapferen Krieger draußen Blut und Leben opfern, um die Feinde von unsern Grenzen fernzuhalten, so sollen wir daheim die Fremdwörter hinauswerfen, diese Ueberbleibsel aus den bösen Zeiten, als es noch kein Deutsches Reich gab, als es fast für eine Schande galt, Deutscher zu sein. Laßt Euch nichts vortäuben! Es ist nicht wahr, daß Fremdwörter zur Bildung gehörten, daß unsere deutsche Sprache nicht ausreiche, unsere Gedanken wiederzugeben, daß die Fremdlinge unsere Sprache bereicherten und verschönten. Nur Verbildung oder Unwissenheit, nur Bequemlichkeit oder Verstocktheit kann das behaupten. Die Fremdwörterei macht uns lächerlich vor den andern Völkern, macht uns verächtlich vor uns selbst, macht uns zu Verrätern am Deutschtum. Unsere Sprache ist das kostbarste Gut, das wir besitzen; sie verbindet uns mit allen Volksgenossen über Länder und Meere hinweg und durch die Jahrhunderte hindurch mit den fernsten Geschlechtern. Wenn man uns das Reich zerschlüge, unsere Sprache kann uns niemand nehmen, solange wir nicht wollen. Darum haltet sie heilig und rein! Gebraucht kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann! Und den Kampf gegen die Fremdwörter laßt Euch kein scherzhaftes Spiel sein, sondern eine ernste, heilige Aufgabe, nicht nur jetzt, wo Begeisterung in allen Herzen loht, nein, auch später noch, wenn wir der Feinde draußen Herr geworden sein werden! Und wenn Ihr nicht wißt, wie Ihr es machen sollt, um wirklich Deutsch zu sprechen, so wendet Euch an die Vereinigung deutscher Männer und Frauen, die seit Jahrzehnten den Kampf für die Reinheit und Schönheit der Sprache führt, wendet Euch an den Allgemeinen Deutschen Sprachverein!

**Belgische Aktien als Zahlungsmittel!**

In neuer Zeit erschienen oft Zeitungsinserate, in denen Personen anzeigen, daß sie Geschäfte, Fabriken usw. zu kaufen suchen, „wenn eine Bezahlung durch Aktien erfolgen könne". Vor der Annahme solcher Aktien statt barer Bezahlung kann nicht dringend genug abgeraten werden. Der Wert dieser Aktien ist gewöhnlich gleich Null; jedenfalls kann ihr wahrer Wert nur selten festgestellt werden. In der Regel handelt es sich um Aktien von Unternehmungen mit recht hochklingenden, vielversprechenden Firmenbezeichnungen. Es wird aber dringend gewarnt, sich dadurch bestören zu lassen. Es sind meist Aktien ausländischer Firmen oder gar solcher, die bereits gelöscht sind. Die Aktien dieser Unternehmungen kommen in der Regel dadurch zustande, daß irgend ein zweifelhaftes Unternehmen ein Grundstück oder Unternehmen kauft und durch gewissenlose Personen sehr hoch „gutachtlich" bewerten läßt. Ueber diesen Wert, der nur auf dem Papier steht, gibt die kaufende Firma Aktien aus. Den dafür erzielten Erlös steckt sie aber nicht in das Unternehmen, sondern in die eigene Tasche. Die Aktien sind also nur Papiere, aber keine Wertpapiere. In jüngster Zeit sind nun auch Jocksdorfer Bergwerksaktien sowie Aktien der Rapodin-Werke und des Werkes „La Fume Blanche" als Zahlungsmittel auf den Markt gebracht worden. Die Jocksdorfer Bergwerksaktien stammen von Firmen, die gar nicht mehr bestehen. Die Aktien der anderen Firmen sind belgischer Herkunft. Gegen die Verbreiter und Vermittler dieser Aktien ist ein Strafverfahren wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig eingeleitet. Im Interesse der Betroffenen wie auch der Allgemeinheit wird dringend gebeten, die auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen unter Beifügung der einschlägigen Unterlagen der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, mitzuteilen.

**Feldpostpakete und leicht verderbliche Lebensmittel.** Leicht verderbliche Waren (frische Wurst, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Merkblatt für Feldpostsendungen, mitgeteilt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Feldpostpäckchen noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unaufbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermißt oder verwundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Wurst usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen u. a. längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang übelriechender Päckchen usw. mehr Aerger als Freude bereitet und daß es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppenteil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen befassen zu müssen. Vor allem aber wird auf diese Weise viel Geld ganz unnütz ausgegeben, sowie zum Nachteile der Volksernährung mit Lebensmitteln Vergeudung getrieben. Das Publikum wird deshalb erneut dringend ersucht, sich nach der postalischen Vorschrift zu richten und von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

**Postanweisungs- und Postaufträge im Nachnahmeverkehr mit Oesterreich-Ungarn** nebst Bosnien, der Herzegowina und Lichtenstein sind auf Veranlassung der österreichischen Postverwaltung wegen der Schwankungen des Kurses der österreichischen Währung vorübergehend eingestellt worden. Im Verkehr mit Ungarn bleiben die Dienstzweige bestehen.

= **Glück beim Unglück**

hatte am Samstag vormittag auf der Zeche Shamrock der Bergarbeiter Val. Nzanni von hier. Durch einen unglücklichen Zufall rutschte er von einer Arbeitsbühne ab. Da er keinen Halt fand, stürzte er etwa 50 Meter tief den Pfeiler, auf dem die Bühne errichtet war, hinunter. Wunderbarer Weise erlitt er hierbei nur einige kleinere Verletzungen, die er sich in der Verbandsstube der Zeche verbinden ließ.

* * *

**Recklinghausen**, 17. März. (Aus dem neuen Haushaltplan). Im Gegensatz zu Herne bringt der Kriegsetats der Stadt Recklinghausen eine Erhöhung der Einkommensteuer um 25 Prozent, sodaß der Zuschlag zur Einkommensteuer nunmehr auf 245 Prozent gestiegen ist. Trotzdem beträgt infolge der zu erwartenden großen Steuer-Ausfälle das Mehr im neuen Etat bei der Einkommensteuer nur 11800 Mk. Bei der Gewerbesteuer wurde die Kopfsteuer für die Großbetriebe ebenfalls erhöht, während für die anderen Betriebe wie im Vorjahre der Zuschlag von 190 Prozent bestehen bleibt. Die Betriebssteuer wurde von 100 Prozent auf 50 Prozent ermäßigt. Der gesamte Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2880000 Mk. (i. V. 2985000 Mk.) ab. Ersparnisse sind u. a. vorgesehen: Beim Schuletat 111246 Mk., bei der Schuldenverwaltung 75100 Mk., unter Verschiedenes 37981 Mk., bei Kulturkosten für Forsten, Wiesen und Weiden 8500. Bei den Einnahmen ist der voraussichtliche Steuerausfall mit 147000 Mk. angesetzt. Bei den Straßenbahnen ist überhaupt mit keinem Ueberschuß gerechnet, mit Ausnahmen der Linien Recklinghausen-Herne und Recklinghausen-Wanne. Der event. Ueberschuß dieser Linien soll zur Deckung des Defizits der übrigen Straßenbahnen verwandt werden.

**Recklinghausen**, 17. März. (Sparkasse und Kriegsanleihe). Die Zeichnungen der Sparer bei der städt. Sparkasse haben den Betrag von 1800000 Mk. bereits überschritten.

**Recklinghausen-Süd**, 17. März. Gestern nachmittag kamen von Recklinghausen zu Fuß 100 kriegsgefangene Franzosen, die auf dem dortigen Bahnhof vom Gefangenlager in Münster aus eingetroffen waren, hier an. Sie erregten bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse. Die Gefangenen werden auf der Zeche König Ludwig beschäftigt und sind in einer von der Zeche gerichteten Baracke untergebracht.

## Aus Gerthe und Umgebung.

**Harpen-Gerthe**, 17. März. (Verschiedenes.) Nachdem der Amtmann des Amtes Harpen zum Heeresdienst einberufen ist, werden die Geschäfte von dem Amtsbeigeordneten Bergwerksdirektor Brandenbusch geführt. — Die freiwillige Feuerwehr Gerthe hielt am Sonntag eine Monatsversammlung im Vereinslokale ab. Es wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung dem Abschluß einer Versicherung der im Felde stehenden Kameraden näherzutreten. Von den 62 aktiven Mitgliedern stehen bereits 33 im Felde. — Der Gendarmerie-Wachtmeister Arents aus Gerthe wurde als stellvertretender Oberwachtmeister nach Hagen kommandiert, da der daselbst stationierte Berittführer zum Heeresdienst einberufen ist. — In der Grube der Zeche Lothringen Schacht 4 zu Gerthe wurde der Bergmann Fritz Hirsch aus Harpen erhängt aufgefunden.


**Spendet Tabak und Pfeifen**

für unsere Truppen im Felde!


## Literarisches.

**Die Umwertung der politischen Werte durch den Weltkrieg**, wie sie speziell in der Stellung des Dreiverbandes zur Dardanellen- und ostasiatischen Frage zum Ausdruck kommt, behandelt im neuesten Heft (Nr. 11) der **„Allgemeinen Rundschau"**, Wochenschrift für Politik und Kultur, Begründer Dr. Armin Kausen, München (Preis vierteljährlich Mk. 2.60) der Reichstagsabgeordnete Dr. Eugen Jaeger in einem durch Klarheit des Urteils und politischen Weitblick sich auszeichnenden, fesselnd geschriebenen Artikel. Die brennendste Tagesfrage erfährt hier eine Behandlung von individueller Eigenart. Zu dem ebenfalls sehr aktuellen Thema des Einflusses des Krieges auf die Lage der Missionen liefert Universitätsprofessor Dr. Schmidlin einen weiteren Beitrag in dem Aufsatz „Die Kriegsnot der deutschen Missionen", der demselben Interesse begegnen wird, wie sein Vorgänger in Nr. 9. Ueber den weiteren, ebenfalls sehr gediegenen Inhalt möge folgende Uebersicht orientieren: Die zweiundzwanzigste Schicksalswoche. Von Fritz Nienkemper. — Kämpfer und Beter. Von Peter Bauer. — Wallfahrt zur Patrona Bavariae. Von Gräfin Preysing-Walterskirchen. — Von des Krieges Ausgang. Von Joseph Gaßner, k. k. Gymnasialdirektor. — Belehrung der Eltern über Erziehung in der Kriegszeit. Von Franz Weigl. — Daheim und draußen. Von F. Schröghamer-Heimdal. — Chronik der Kriegsereignisse. — Kriegskalender VII. — Vom Büchertisch. — Wettbewerb für künstlerische Kriegserinnerungen. Von Dr. Doering. — Bühnen- und Musikrundschau. Von L. G. Oberlaender. — Finanz- und Handelsrundschau. Von M. Weber. — Der bevorstehende Quartalswechsel bietet neuen Interessenten gute Gelegenheit, die vorzügliche Wochenschrift kennen zu lernen. Probenummern zu diesem Zwecke sind vom Verlag kostenlos erhältlich.


**Schönheit**

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

**Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, 16. Febr. 1915.
Abt. I. b. Nr.

Für den Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armeekorps wird folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Reste und Abfälle von Brot und Backwaren, Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüsen und Früchten aller Art sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen getrennt vom übrigen Müll zu sammeln und an die vom Haus- oder Grundstückseigentümer im Hause oder auf dem Hausgrundstück bestimmte Sammelstelle abzuführen.

Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber.

§ 2. Jeder Hauseigentümer hat zur Sammlung der in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste besondere, stets sauber zu haltende Behälter zur Verfügung zu stellen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste benutzt werden. Die Sammelstelle ist so einzurichten, daß die Vorräte dort einen oder zwei Tage stehen können.

Die Verpflichtung zur Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundstückseigentümer nachweisen kann, daß sämtliche in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3. Die gemäß § 1 und 2 gesammelten Nahrungsmittelreste sind getrennt vom übrigen Müll abzufahren. Sie dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.

§ 4. Diese Vorschriften finden sinngemäße Anwendung auf öffentliche und private Märkte, Schulen und Fabrikgebäude.

§ 5. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizeiverwaltungen, welche befugt sind, weitere Anordnungen über die Art der Durchführung zu erlassen.

§ 6. Diese Verordnung gilt für alle Städte und andere Ortschaften, in denen eine geordnete Müllabfuhr besteht, sowie für diejenigen Ortschaften, die der zuständige Regierungspräsident bezeichnen wird.

§ 7. Die Landräte werden beauftragt, in allen durch den § 6 nicht betroffenen Städten und Ortschaften für eine vollständige Verwertung der Küchenabfälle zur Verfütterung zu sorgen und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder die von den Verwaltungs- und Polizeibehörden in Ausführung dieser Verordnung erlassenen Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder verhältnismäßiger Haftstrafe bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen schärfere Strafen verwirkt sind.

§ 9. Diese Anordnung tritt am 1. März 1915 in Kraft.

**Der kommandierende General.**
Frhr. von Gayl.

# Polizeiverordnung.

betreffend die getrennte Sammlung und Abfuhr der zu Futterzwecken geeigneten Küchenabfälle.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und in Gemäßheit der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Herne folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Verordnung des kommandierenden Generals des VII. Armeekorps vom 16. Februar 1915 findet Anwendung auf diejenigen Teile des Stadtgebietes der Stadt Herne, die nach § 2 der Polizeiverordnung vom 10. Mai 1914 der städtischen Müllabfuhr zugewiesen sind.

§ 2. Alle Hauseigentümer, in deren Häusern die zur Viehfütterung bestimmten Nahrungsmittelreste bereits der Viehfütterung zugeführt werden, haben der städtischen Polizeiverwaltung dies bis spätestens Sonnabend, den 27. März d. Js. einschließlich nachzuweisen. Sie haben gleichzeitig bis zu diesem Zeitpunkte zu erklären, ob sie die Verantwortung für diese Verwendung aller Nahrungsmittelreste zur Viehfütterung für die Dauer des Bestehens der Verordnung des kommandierenden Generals des VII. Armeekorps übernehmen wollen.

§ 3. Alle Hauseigentümer, die den in § 2 dieser Verordnung geforderten Nachweis nicht fristgemäß erbringen oder die Verantwortung für die dauernde Verwendung der Nahrungsmittelreste als Viehfutter nicht übernehmen, haben bis zum 27. März d. Js. einschließlich einen genügend großen, mit Deckel verschlossenen Eimer zur Aufnahme der Nahrungsmittelreste zu beschaffen und durch die weiße Aufschrift: „Küchenabfälle" zu bezeichnen. Der Inhalt des Eimers soll mindestens 25 Liter betragen.

§ 4. Die Eimer für Küchenabfälle sind vom Hausbesitzer mit den Behältern für Hausmüll gemeinsam zum Abholen bereitzustellen.

Die Abfuhr beginnt am 1. April 1915.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 10. Mai 1914 bleiben in Gültigkeit, soweit durch die Verordnung des kommandierenden Generals vom 16. Februar 1915 und durch diese Verordnung nichts Anderes bestimmt wird.

Herne, den 16. März 1915.

**Die Polizeiverwaltung.**
J. V.: Lampe.


## Sechster vaterländischer Abend.

**Bismarck-Gedenkfeier**
unter gütiger Mitwirkung eines Männerchors
**Samstag, den 20. März, abends 8½ Uhr im Steffenschen Saalbau.**

**Kriegsansprache**
von Herrn Chefredakteur Dr. Paul Liman-Leipzig.

**Der 100. Geburtstag Bismarcks.**

Wir laden jedermann ohne Rücksicht auf seine Parteistellung ein.

**Namens des Ausschusses:** 995
Dr. Sporleder, Bürgermeister. Tegeder, Fortbildungsschuldirektor.
Scheifers, Rektor.

Eintrittskarten zum Preise von **20 Pfg.** sind in den Buchhandlungen Schulte-Kortnack und Knaden und in dem Zigarrenschäft Ohlig & Montz sowie an der Kasse zu haben.

Der Reinertrag der Vorträge ist für das Rote Kreuz bestimmt.

**Das ständige Inserieren**
ist das Fundament eines gutgehenden Geschäftes.

Zur

# Konfirmation u. Kommunion

sind meine Läger auf das reichhaltigste sortiert und biete ich in allen Abteilungen die denkbar größten Vorteile. Einen großen Wert lege ich auf wirklich erstklassige, gute und solide Waren und empfehle als besonders preiswert

## Für Mädchen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kränze** | in schöner Aufmachung | 1.20, 1.10, 95, | **65** Pf. |
| **Kränze** | herrlich garniert | 3.25, 2.20 bis | **1.50** M. |
| **Weiße Röcke** | aus gutem Chiffon mit Feston | 1.45, 1.25, | **1.10** M. |
| **Hemden** | mit Spitzen oder Feston | 2.50, 1.50, 1.35, | **1.10** M. |
| **Beinkleider** | in guten Qualitäten mit breiter Feston | 1.45, 1.28, | **1.15** M. |
| **Untertaillen** | in schönster Auswahl | von | **68** Pf. |
| **Kerzentücher,** | neueste Muster | 70, 50, 35, | **25** Pf. |
| **Korsetts,** | Träger-, Reform-, Frack-Korsetts | 5.00 bis | **85** Pf. |
| **Tricot- und Glacé-Handschuhe** | | 2.50 bis | **25** Pf. |
| **Strümpfe** | bekannt größte Auswahl | 2.00 bis | **50** Pf. |

## Für Knaben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Chiffon-Hemden** | mit und ohne Falten | 2.50, 1.45, 1.35, | **1.15** M. |
| **Biber-Hemden,** | gebleicht, haltbare Qualitäten | 1.45, 1.30, | **1.10** M. |

## Strümpfe und Socken in bekannt großer Auswahl!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kragen** | alle Formen | 60, 48, 40, 35, 30, | **20** Pf. |
| **Manschetten** | in großer Auswahl | 1.00, 85, 55, 45, | **30** Pf. |
| **Krawatten** | in schwarz und weiß | 80, 60, 40, | **25** Pf. |
| **Taschentücher** | per ½ Dutzend | 1.25, 1.00, 75, | **60** Pf. |
| **Sträußchen** | nur neue Ware | Stück 35, 25, | **15** Pf. |
| **Hosenträger** | für Knaben | 70, 50, | **30** Pf. |
| **Glacéhandschuhe** | schwarz | Paar | **1.40** M. |

**Spitzen :: Litzen :: seidene Bänder**
in hervorragenden Neuheiten

# Vorgang modernes Kaufhaus Herne

Fernruf 818

1014

## Bekanntmachung.

**Gartenland!**

Die Verteilung des der Stadt zur Verfügung stehenden Brachlandes an die Antragsteller wird nächste Woche erfolgen. Der Zeitpunkt wird noch genau bekannt gegeben werden. Sämereien können von Montag, den 22. an abgegeben werden. (Meldung Zimmer 57).

Der Magistrat:
Dr. Sporleder,
Erster Bürgermeister.

**Likör-Feldbrief-Neuheit.**




Versandfertig in bruchsicherer Packung in zwei Sorten, Likör, Cognac, Boonekamp, Doppel-Alten etc., nach Wunsch in einem Feldbrief, zu Mk. 1.60, 2.—, 2.25 u. 2.50. Jede Flasche ca. ½ Ltr. Inhalt. Porto 20 Pfg. Andere Packungen von 50 Pfg. an. Bei 10 Pfd.-Paket bruchsichere Verpackung gratis. Versand prompt u. gewissenhaft.

**E. Husemann**
Likörfabrik und Drogerie,
v. d. Heydtstrasse 25 Ecke Poststr.

Grosse Auswahl in **Feldpost-Artikeln** aller Art.

**Vinzenz-Verein**
Herne.

**Pius-Konferenz.**

Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

**Moderne Herrenanzüge**
nach Großstadt-Schick, elegant und sauber sowie sämtliche Militärarbeiten fertige sachgemäß und billigst an. Große Auswahl moderne Neuheiten.
Fritz Krone, Schneidermeister, Herne, Bahnhofstraße 22, SchuhhausFr. Köller. Tel. 754. 1018

Frau Henriette Mahlstedt-Verlooy
Lehrerin in Klavier, Harmonium, Atemgymnastik Musik-Geschichte und Theorie.
**Herne, Bahnhofstr. 63.**

Maschinenfabrik und Eisengiesserei sucht zum baldigen Eintritt branchekundigen, militärfreien 1011

**Kontoristen.**

Ferner zur Hilfe im Magazin militärfreien jungen Mann mit guter Handschrift.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **U. Z. 1230** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

965 **Ungeziefer** aller Art vertreibt unter Garantie
**C. Nettingsmeier,** Kammerj., Herne, Wilhelmstr. 13. Tel. 504.

**Etage,**
7 Räume, sowie ein
**Ladenlokal,**
auch für Bürozwecke geeignet, zum April evtl. später zu vermieten. 1012
**Gebrüder Kaufmann, Herne.**

**Trinker-Fürsorgestellen**
d. D. V. g. M. g. G.
**für Evangelische:** Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
**für Katholiken:** 6209 v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Von den Schlenkhoff'schen und Döhmann'schen Ländereien am Regenkamp, Bochumer- und Hiberniastraße sind noch mehrere

**Parzellen**

zu verpachten. 943
**W. Kogelheide,** Auktionator, Breddestr. 8.

**Wohnung**
von 3 Zimmern und ein alleinstehendes Zimmer zum 1. April oder später zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. 1015
**Grabenstrasse 21.**

In meinem Hause **Bahnhofstraße 71** ist eine **abgeschlossene**

**Etagen-Wohnung**

**1. Etage,** bestehend aus **4 Zimmern u. großem Balkon** sowie einem weiteren Zimmer im 3. St., zum 1. Juli ds. Js. **event. auch sofort** anderweitig zu vermieten.
Die Räume eignen sich auch als Büroräume. 621
**Jean Vogel.**

Im Hause Altenhöfenerstraße 22 sind noch 942

**Wohnungen**

für sofort oder später zu vermieten.
**Der Zwangsverwalter:**
W. Kogelheide, Breddestr. 8.

**Eine Wohnung**
von 2—4 Zimmern, parterre sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 997
**Altenhöfenerstrasse 13.**

**Eine Wohnung**
von 2 Zimmern, in der Nähe der Zeche Shamrock zum 1. April oder später zu vermieten.
1004 **Gräffstrasse 60.**

Zwei Freunde suchen sofort
**zwei Zimmer**
mit voller Pension in der Nähe des Bahnhofes.
Offerten mit Preis unter **L. K. 1001** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Schön möbl. 1009
**Wohn- u. Schlafzimmer**
sofort zu vermieten.
**Anton Orgelmacher,**
Schulstraße 51a.

Kleines
**Ladenlokal**
mit Zimmer wird für feines Spezialgeschäft in Sodingen am Denkmalplatz gesucht.
Angebote unter **M. S. 722** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein Privatmann sucht
**600 Mark Kapital**
zu 6% auf 5 Jahre.
Offerten unter **A. B. 984** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen 1013
**Stellmacher od. Zimmermann**
gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung.
**Th. Pfingstmann,**
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- und Hammerwerk,
**Recklinghausen-Süd.**

Ein tüchtiger
**Bergarbeiter**
sofort gesucht. 1010
**Max Rollenhagen, Herne,**
Bahnhofstraße 118.

**Mehrere tüchtige Ackerknechte und Jungens**
für Landwirtschaft für sofort gesucht. 1008
**Frau Henriette Lüttich,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Wilhelmstr. 17, Telefon 512.

**Damen**
können gegen mäßige Vergütung unter fachmännischer Leitung ihre **eigene Garderobe** anfertigen 906 (nachmittags).
Herner Zuschneideschule
**Mathilde Böger,**
Bahnhofstraße 29, 1. Etg.

Sicherer Erfolg
**Völlners**
**Hühneraugen-Pflaster**
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. Preis 60 Pfg.
**Otto Hensel,**
**Herne,**
Bahnhofstrasse 51.

**Reparaturen**
an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.
**Nikol. Schildgen**
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
**Bahnhofstraße 6**
am Altmarkt.

**Bier-Restaurant u. Café „Zum Mäserbräu"**
Inh.: Emil Peter.
Ab nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kaffeekonzert.**
Abends das grosse Programm. Donnerstag **Familienabend**
Kapellmeister Davidowski

Eine junge 1007
**Ziege**
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Anzeiger für das Amt Sodingen.

**Feldpostbrief**
250 Gramm Porto 10 Pfennig
Empfehle bei der jetzigen kalten Witterung 910
**Cognac Eier-Creme**
Flasche 75 Pfg., mit Holzhülse.
Ferner in Dosen à 1 Pfund:

| | |
|---|---|
| Weißkohl mit Rindfleisch | 0.70 M. |
| Huhn mit Rotkohl | 1.20 M. |
| Gänsekeule in Gelee | 1.50 M. |
| Hammelfleisch mit Weißkohl | 0.70 M. |
| Feinstes westfälisches Büchsenfleisch | 1.25 M. |
| Sprotten in Tomaten-Sauce | 0.50 M. |
| Tee-Bonbon | 0.10 M. |
| Hart-Spiritus | 0.10 M. |

Größte Auswahl in allen Waren für Feldpostpakete.
**A. Niehage**
Delikatessen — Kolonialwaren

**Zwangs-Versteigerung.**
Am **Freitag, den 19. März,** 10 Uhr vorm., werde ich Steinweg 11 hierselbst, folgende Gegenstände als: 1017
**1 Schreibmaschine, 3 Aschecimer, 2 Waschtöpfe, Lampen, 1 Ofen, 1 Ofenschirm, 1 Rauchtisch**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herne, den 17. März 1915.
**Grupe,** Gerichtsvollzieher.

Leinenhaus
**Hermann Buschhoff** Bochum, Hochstr. 14
*Grosse Preis-Ermässigung wegen Umzug.*
951
Ab 1. April im
**Neubau** (Harmonie)
**Hochstrasse 25.**